

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ertheilt: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 43.

Samstag, den 30. Mai 1925.

29. Jahrgang



Pfingstwunder.

(Nachdruck verboten.)

Ich bin durch die Gassen gegangen,
Da wohnt das lastende Leid,
Und sehnende Seelen rangen
Mit Not und mit Einsamkeit.

Ich bin durch die Felder gekommen,
Durch lachenden, sonnigen Mai'n,
Da hab' ich die Botschaft vernommen
Von köstlichen Melodei'n.

Die Botschaft der jauchzenden Pieder,
Vom Zwitschern im Rosengeheg,
Von Schmetterlingen und Flieher,
Von blühenden Leben am Weg.

In liebgewordene Erde
In schimmernder, lausiger Pracht,
Durch des Allgütigen „Werde“
Zum himmlischen Garten erwacht.

Dah brausen dein seliges Singen
Hin über die Höhen weit,
Wo sehnende Seelen ringen
Mit Not und mit Einsamkeit.

Karl Schneider.

Pfingsten.

Das Pfingstfest schließt den Reigen der drei hohen kirchlichen Feiertagskreise, die die Christenheit auf der ganzen Erde zu gemeinsamer Andacht vereinen. Zu Weihnachten ward der Erlöser geboren, zu Ostern erstand er wieder vom Tode, den er am Karfreitag am Kreuze erlitt, und zu Pfingsten geschah die Ausgießung des Heiligen Geistes, die zur Gründung der christlichen Kirche führte. Aus dem bescheidenen Samentorn ist der Baum entstanden, der mit seinen Zweigen die Erde überherrscht. Unter dem Schutze dieses gewaltigen Baumes erfreuen wir uns des Lebens und der Kultur, die von der lichten Größe und der glanzumflossenen Herrlichkeit des Christentums ausgegangen ist. Seit bald zweitausend Jahren dauert die christliche Zeitrechnung an, unter vielerlei und heftigen Beschädigungen hat sich das Christentum den Erdball erobert. Menschenwerk hat mit ihm in Wettbewerb treten wollen, es ist zu schanden geworden an dem Geiste der Versöhnung und der Wahrheit.

Es hat niemals in den verflossenen zweitausend Jahren an Zeitabschnitten gefehlt, in denen unter irgendwelchen berauschenden oder veräbnenden Einflüssen die Menschen sich ihre eigenen Wege suchten, das Christentum und seine Kirche als Beiwert behandelten, die man entbehren könne. Die Freude der Welt sollte die Erquickung ersetzen, die der Geist der Liebe über uns ausschüttet, die Menschen suchten teilweise nach etwas Besonderem, weil ihnen das nicht genügt, was himmlische Güte ihnen allen in gleicher Weise bescherte. Aber dieser Trank aus dem schäumenden Freudenfeld des Lebens ward nur zu bald als schal empfunden, und sein Bodensatz schmeckte bitter. So viele auch den Pfad der Selbstgefälligkeit zu gehen bereit waren, alle, oder doch fast alle haben erkannt, daß nicht der Geist der menschlichen Eigenliebe ihnen

Heil bringe, sondern allein der überirdische Geist des Glaubens, der Liebe und der Erkenntnis.

Die Welt ist zu groß, und der Menschen sind zu viele, als daß sie so leicht sich einen könnten in dem, was ihrer gemeinsamen Wohlfahrt diene. Sie haben gehandelt und gestritten, weil der eine den andern davon überzeugen wollte, daß er das beste Rezept für die irdische Glückseligkeit besäße. Und dabei ist doch alles so einfach in den wenigen Worten an gesprochen: „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst!“ Von diesem Ziele sind viele noch weit entfernt; aber hat es nicht des öfteren Zeiten gegeben, wo wir einander näher traten, wo wir uns einander wie Brüder betrachteten? Erinnern wir uns nur genauer der Ereignisse unseres Lebens, blättern wir sorgsam in den Kapiteln unseres Daseins, und wir werden die Tage wieder finden, an denen es uns als eine Freude und eine Lust erscheint, zu leben!

Wir feiern Pfingsten. Wir feiern es im Gotteshaufe, welches die christliche Kirche den Menschen zur Erbauung hingestellt hat, wir feiern Pfingsten in dem Dom der Schöpfung, aber der sich der blauen Himmel wölbt, und welchen die göttliche Allmacht mit allem Reiz versehen, mit allem Schmuck ausgestattet hat, gegen die auch die höchste menschliche Kunstfertigkeit nicht aufkommen kann. Wohin wir schauen, alles trägt den Stempel des Christentums und des Geistes der Eintracht, der den Frieden nährt. Das ist Menschenglück auf Erden, das ist Pfingstfeier.

Pfingstgäste.

Stilze von B. Rittweger.

(Nachdruck verboten.)

„Herzlich willkommen, Eva! Mein, wie ich mich freue, dich endlich einmal hier zu haben. Und was wird Richard für Augen machen, wenn er heut gegen Abend anlangt und einen so lieben Pfingstgast findet. Er hat keine Ahnung davon.“

„Hoffentlich ist ihm meine Anwesenheit nicht unangenehm, Brigitte. Ich — du weißt — es war kein bester Freund, dem ich einst — und auch gerade zu Pfingsten, und auch gerade in eurem Haus — ich gestehe dir offen, daß mich der Gedanke fast abhielt, deiner Einladung Folge zu leisten. Aber dann kam die Sehnsucht nach dir, der Wunsch, deine Kinderchen endlich kennen zu lernen, ach, und der, einmal wieder im vertrauten Kreis zu weilen, einmal wieder zu Pfingsten Waldluft zu atmen, herauszukommen aus der Großstadt — ja, Brigitte, diese Wünsche waren stärker als die Scheu, deinem Mann vielleicht ein unwillkommener Gast zu sein.“

„Eine ganz unbegründete Scheu, Liebste. Richard hat damals nach eurer Entlobung durchaus keinen Stein auf dich geworfen. Er hat das auch seinem Freunde gegenüber nicht verhehlt. Mein Gott, die ganze Sache war eine Ueberreizung von beiden Seiten. Du warst noch so jung, hattest keine Ahnung davon, was Werner, der Mann der Wissenschaft, von seiner Braut verlangte; und er mit seinen Ansprüchen, seiner Verkenntung dessen, was er von einer Siebzehnjährigen erwarten durfte, — nein, nein, das konnte nichts geben! Und nun wollen wir garnicht mehr daran denken, sondern uns des Zusammenseins freuen! Dort steht unser Wagen, gib mir deinen Gepäckschein, damit Johann alles besorgen kann.“

Nach ein paar Minuten rollte der leichte Wagen zwischen grünen Wiesen und Saatsfeldern dahin. Es ist wundervolles Pfingstwetter, blauer Himmel und



Sonnenschein. Der Buchenwald links grüßt mit seinem jungen Grün herüber, und Eva Hartmann schaut mit entzückten Augen all die Pracht ringsum. Und der Druck, der noch während der Bahnfahrt auf ihr gelegen, weicht mehr und mehr. Brigitte hat recht — es war eine Uebereilung damals, daß sie, die kaum erwachsene, dem Verben des gereiften Mannes Gehör gegeben. Sie war ein verwöhntes Kind zu jener Zeit, verwöhnt von einem zärtlichen Vater, von einem großen Kreis von Verwandten und Bekannten. Und sie hatte keine Mutter, die ihr ratend zur Seite gestanden hätte. Sie vertrat's nicht, daß Werner so viel an ihr zu tadeln fand, daß ihm ihre ganze Lebensanschauung nicht paßte. Lebensanschauung! Mein Gott, was mußte sie damals davon. Er langweilte sie mit seinen lehrhaften Auseinandersetzungen, und so gab sie ihm sein Wort zurück und freute sich der wiedererlangten Freiheit, wenn auch nicht ganz ungekränkt. Eine leise Sehnsucht blieb in ihr und hielt sie ab, eine neue Wahl zu treffen. Und dann starb ihr Vater, und es zeigte sich, daß kein Vermögen da war; sie mußte unter Fremden ihr Brot verdienen. Was hätte sie darum gegeben, geborgen zu sein in der Gut eines Mannes wie Werner, der bei allem, was ihr damals störend an ihm erschien, doch ein ganzer Mann war. Weg damit, das ist vorüber! Und sie will auch gar nicht mehr daran denken. Brigitte soll einen fröhlichen Pfingstgast an ihr haben. Es ist ja auch so wunderschön, was ihrer wartet! Acht Tage voller Freiheit! Heraus aus der lärmenden Großstadt, fort von der launischen Herrin, zu deren Gesellschaft sie engagiert ist. Acht Tage leben, ohne stundenlang leichte Romane vorlesen, ohne endlose Toilettenbesprechungen anhören zu müssen. Acht herrliche Tage unter lieben Menschen — nein, Freiheit wäre's, zu grübeln über das, was vergangen!

„Weißt du, Richard, es ist mir doch sonderbar, heute, gerade zu Pfingsten, wieder in dein Haus zu kommen, ohne daß deine Frau 'ne Ahnung hat. Ich meine immer, sie müßte mir noch zürnen wegen der Geschichte. Ich weiß ja, wie sehr Brigitte ihre Vase liebte, und ich — ja — später hab' ich eingesehen, daß ein großer Teil der Schuld auf meiner Seite lag. Ich hab' die arme, kleine Eva recht gequält mit meiner Bedanterie, meinen Ansprüchen. Sie sollte mit ihren siebzehn Jahren schon die Reife haben, in deren vermeintlichem Besitz ich mir damals sehr erhaben vor-tam. Inzwischen hab' ich gelernt, daß wir Menschenkinder nie reif werden, daß unsere Lebensanschauungen stetem Wechsel unterworfen sind. Ich glaube, heute würde ich milder über ein junges, reizendes — der Sprecher seufzt ein wenig — Mädchen urteilen, als zu jener Zeit. Herrgott, da guckt schon das Haus heraus. Mir wird ganz angst und bang, Richard. Wenn deine Frau nun —“

„Ach, nun hör' aber auf mit deinen Bedenken, Alter! Himmel nochmal! Acht Jahre ist die Geschichte nun her, ja wirklich, acht volle Jahre und es ist längst Gras darüber gewachsen. Ich freu' mich ja furchtbar, daß ich dich unterwegs erwischte habe und daß du dich mitschleppen ließest. Und Brigitte wird ebenfalls — wir haben diesmal keinen Gast sonst zu Pfingsten, da ist's ein gutes Werk, das du vollbringst, indem du uns ein paar Tage widmest, du weitgereistes, gelehrtes Menschenkind!“

„Na schön, Richard. Ich bin ja auch sehr gern mitgekommen. Wenn die Feiertage herannahen, wird's mir meist ein bißchen öde ums Herz — so ein Junggefelte kommt sich dann als das überflüssigste Geschöpf auf Gottes Erdboden vor!“

„Ja, daß du noch immer Junggefelte bist, Alter, sonderbar!“

„Gar nicht. Bei dem Reifeleben, das ich seither geführt habe, und dann, wenn man einmal — ich meine, ich hab' die kleine Eva eben doch sehr, sehr lieb gehabt. Sag' mal, was ist eigentlich aus ihr geworden? Hat sie geheiratet?“

„Nein. Sie ist augenblicklich Gesellschafterin bei einer adeligen Dame in Berlin. Die Verhältnisse waren schlecht, als der Vater starb, und so mußte sie sich auf eigene Füße stellen. Sie hat sich, ihren Briefen nach, zu einem recht tüchtigen Menschen entwickelt, aber natürlich, auf Kosten ist sie nicht gebettet. Meine Frau hat übrigens ein Photogramm von ihr aus der letzten Zeit; sie ist immer noch bildhübsch. So, da wären wir, mein Alter! Nein, was ich mich freue!“ Johann lenkt den Wagen in elegantem Bogen durch die Einfahrt, und die Herren schwenken grüßend die Hüte nach der Terrasse, auf der Frau Brigitte und zwei Kinder lebhaft mit ihren Töchtern winken. Und noch jemand ist bei ihnen, eine schlankte Mädchengestalt in schlichtem, hellem Kleide, deren volles Blondhaar im Schein der Abendsonne golden aufglänzt.

Und dann stehen sich zwei Menschen gegenüber, die der Zufall, der oft so freundliche Vermittler, zu Pfingsten unter demselben Dach zusammengeführt hat, unter dem sie vor acht Jahren einen übereilten Liebesbund geschlossen. Das Mädchen gereifter, der Mann milder geworden in diesen langen Jahren, so treffen sie sich wieder. Und nachdem die erste natürliche Befangenheit der beiden Pfingstgäste überwunden ist, stellt sich die echte rechte Feststimmung ein. Was sich Werner und Eva noch nicht zu gestehen wagen, die Gastfreunde bemerken's bald mit inniger Freude: daß die Liebe der beiden nicht erloschen ist. Und sie wissen's einzurichten, daß ihre Pfingstgäste recht viel aufeinander angewiesen sind, Frau Brigitte hat merkwürdig viel in der Wirtschaft zu tun, trotzdem sie ein vorzügliches Mädchen hat, und der Hausvater behauptet, seine

vierzehntägige Abwesenheit mache sich doch sehr bemerklich. Aber den beiden wird die Zeit nicht lang. Stundenlang wandern sie in eifrigem Gespräch oder in beglücktem Schweigen durch Park und Wald, und ihr unsichtbarer Begleiter ist der Pfingstgeist, der ein Geist der Liebe ist. Und den sie nun so gut verstehen, viel besser als vor acht Jahren.

Am Abend des zweiten Feiertages lehren die Pfingstgäste Arm in Arm aus dem Wald zurück, und ehe sie nur Zeit zu einer Erklärung finden, setzt der Hausherr mit listigem Lächeln eine dufende Maibowle auf den Tisch und schlägt vor, sie auf's Wohl des Brautpaares zu leeren.

Frau Brigitte küßt sich sehr als „Brautmutter“ und bildet sich nicht wenig auf ihre Idee, Eva zum Fest einzuladen, ein. Aber freilich, sie muß den Vorbeir mit ihrem Gatten teilen, denn wenn der nicht auch einen Pfingstgast mitgebracht hätte, wäre alles beim alten geblieben, und es gäbe zwei glückselige Menschen weniger auf der Welt.

Volles.

Flörsheim am Main, den 30. Mai 1925.

Pfingstgedanken.

Ihr edlen, feinen Menschenseelen, Die ihr das Beste uns geweiht, Heut soll euch unser Dank nicht fehlen, Wir denken euer allezeit. Denn Wochen fliehen, Jahre eilen Wir rücken ran dem letzten Tag, Mit Kreuzerdulden, Freude teilen, Soviel uns solche kommen mag. Ja Freude du sollst uns begleiten, Wie eine schöne Maienwelt, Vergessen wollen wir der Leiden, Die lüchlich sich zu uns gestellt. Mit neuer Hoffnung woll'n wir streben, Im Fleiß, der unser Adel war, Dem wahren „Schönen“ nur zu leben, Dem edlen „Guten“ ganz und gar. Erheb' dich freie Menschenseele! Erfüllt mit frischem Mut und Geist, Und zum Exempel dir erwähle Nur das, was dich im Tod noch preist. Fr. Adolf Sternberger.

1 Einem bestehenden Bedürfnis hilft das heute neu zu eröffnende Flörsheimer „Park-Café“ (Hedmann) in der Bahnhofstraße ab. Die herrliche Lage, schöne Ausstattung, prachtvoller Garten geben dem Etablissement etwas Anheimelndes und Zutrauliches. Jeder Gast muß sich darin wohlfühlen, daß die Eröffnung mit konzentrischer Unterhaltung verbunden ist, sei ebenfalls erwünscht.

F.-B. Engers (Liga) — Sp.-B. 09. Am 1. Pfingstfeiertag wartet der hiesige Sp.-B. seinen Anhängern und denen, die noch Fußballfreunde werden wollen mit einer Delikatesse auf. Es wird zum erstenmal in Flörsheim eine rheinische Kreisliga-Mannschaft, der Kreispolizeimeister F.-B. Engers, spielen. Wer sich noch des letzten hiesigen Gesangswettstreites erinnert, weiß, daß Engers damals Gutes leistete. Auch der Gästemannschaft geht der gute Ruf voraus, ein fairer, spieltakter Gegner zu sein. Mit dem Zuge 8.40 Uhr heute Abend treffen die Engers hier ein. Um 9 Uhr findet im Vereinslokal ein Empfangskommers statt. — Am Sonntag nachm. 2.30 Uhr findet das große Treffen der A-Klasse gegen die Liga statt. Vorher steht die hiesige 2. M. der 1. von Hahloch gegenüber. Die 1. Jgd.-M. begibt sich am 2. Pfingstfeiertag vorm. 9.04 Uhr nach Mainz um gegen die „Sportfreunde“ anzutreten.

1 Regatta. Auf die große 49. Verbandsregatta des Süddeutschen Ruderverbandes, welche am 1. und 2. Pfingsttage hier in Flörsheim stattfindet, sei nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht. Das nähere Programm wolle man aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ansehen.

1 Im Anschluß an die Ruderegatta findet am 2. Pfingstfeiertage im Sängerkheim, ab 8.30 Uhr abends, Tanz statt. Siehe Inserat.

Turn-Verein von 1861. Der Turnverein nimmt am 2. Pfingstfeiertage an den leichtathletischen Wettkämpfen in Langenhain teil. Hoffen wir, daß alle Teilnehmenden mit dem Eigentransport zurückkommen mögen.

Kath. Ges.-Verein. Am 2. Pfingsttage feiert der Bruderverein in Ostrich a. Rh. sein Jahrestag. Alle Gesellen, die daran teilnehmen wollen, mögen sich morgen 1 Uhr im Gesellenhaus einfinden. Eine zahlreiche Beteiligung ist erwünscht, zumal da es an den schönen Rhein geht.

1 Die Auflösung unserer Pfingst-Rätsel werden in der nächsten Samstags-Nr. veröffentlicht.

Die Launus-Lichtspiele bringen zu den Pfingstfeiertagen ein ganz besonders glücklich gewähltes Programm. „Mutter dein Kind ruft“ heißt der Film, der Beltruf hat und Hunderttausende entzückt. Dazu ein Beiprogramm das 1a ist. Allen Freunden der Zukunft sei ein Besuch empfohlen. (Siehe Inserat.)

Der geplante Werbeabend der Wiesbadener Volkshochschule findet am 6. Juni abends 8.30 Uhr im Saale des Sängerkheims statt. Da erfahrungsgemäß bloße Vorträge schwach besucht sind, verbindet die W. B. H. Sch. den kurzen Werbevortrag ihres Studienleiters der Abt. C. mit einem Werkbeispiel, der Volkshochschulbühne Wiesbaden. Zur Aufführung soll das dreitägige Lustspiel „die

Geschäftliche Mitteilung. Zur Entfernung von Flecken bel man zunächst den sachverständigen Rat des Apothekers ein, denn man den Schaden mit ungeeigneten Mitteln verschlimmert. Fleckenwasser jeder Art, Benzin, Gallese, Kieselöl, Terpentinöl, Kesselfarbe sind in der Apotheke in Flörsheim a. M. stets vorrätig. Für die Wäsche empfiehlt die Apotheke: Salmiatgeist, Bleichwasser, Chloralkali, Panamoholz.

goldne Eva“ gelangen, welches in Wiesbaden mit starkem Erfolge aufgeführt wurde.

„Jagd auf der Liebe“, ein echter amerikanischer Sensations-Abenteuer-Sport-Kriminalfilm. Man sieht darin ein Baugerüst zu einem Wolkenkratzer, ein Autorennen von wahnsinnigem Tempo, zehn bis zwölf atemraubende Boxkämpfe, einen zusammenstürzenden Tunnel, einen Jungen mit blühenden Zähnen, a la Tom Mix, zwei grösste Negerlakaien und noch ein paar Kleinigkeiten dieser Art. Man ist tieferschütterter über das Geschick des Helden. Erst zum Schluß wendet sich alles zum Guten. Das Schicksal, ein Schredensschrei, „Er“ schwingt, schwingt... in Wolkenkratzerhöhe über die Straße und fliegt direkt ins Zimmer seiner Braut. Dies der kurze Umriß des Filmes. Hierzu werden noch gezeigt zwei fabelhafte Jagd-grotesken! Was wollen Sie mehr? Vorführungen am Samstag, Sonntag und Montag in den Karthäuserhof-Lichtspielen. P. D.

Sängertag. In diesem Jahre sind 20 Jahre verflossen seitdem der Arb. Gesang-Verein „Frisch-Auf“ gegründet wurde. Dem Ernste der Zeit entsprechend sieht der Verein von einer Festlichkeit ab. Dagegen wurde aber für am Sonntag, den 27. September ein Arbeiter-Sängertag im Aussicht gestellt. Der Verein steht zur Zeit unter der bewährten Leitung seines in Flörsheim zur Genüge bekannten Herrn Kreising. Eine Ehrensache für jeden arbeitenden Flörsheimer müßte es sein diesem Verein als Mitglied anzugehören.

Tagst. Die an der Gemarkungsgrenze zwischen Tagst und Bredenheim gelegene Ziegelhütte ist dieser Tage vom dem Geflügelhändler Adam Burkhardt von Hochheim käuflich erworben worden. Auf dem Gehöft wurden früher Ziegelsteine und zuletzt Blumenscherben gebrannt; der neue Besitzer richtet das dazu gehörige Gelände zu einer Geflügelfarm ein und wird einen Geflügelhandel in größerem Maße betreiben.

Zum Pfingstfeste.

Feuerzungen und Himmelsbrausen, das waren die äußeren Zeichen der gewaltigen Geistesmitteilung des ersten Pfingstfestes. Und in diesen Zeichen wurden schwache Menschen mit dem Geiste erfüllt unentwegt und allenthalben Zeugen Jesu Christi zu sein, um eine heillose Welt für den Glauben an ihn und sein Erlösungswort zu gewinnen. Und ihre Arbeit bestand nicht in Schmeicheltreden, sondern in dem ersten Wort der Wahrheit, daß Jesulose, Kettenlosigkeit für Zeit und Ewigkeit bedeutet. Die Wirkung dieser Wahrheitsverkündigung war gewaltig. Dreitausend Menschen wurden gläubig unter Buße und Selbstgericht am ersten Tage der Bildung der Gemeinde des Geistes. Und diese erste Pfingstgemeinde wuchs und wuchs bis zum heutigen Tage und schritt durch die Völker und Zeiten, durch Verfolgungen und Unterdrückungen. Der Geist ist es, der da lebendig macht. Wo er wirkt, da kommt Erweckung zustande. Denn seine Wirkungen sind göttlicher Art. Wir leben noch im Zeitalter des Geistes, noch im Zeitalter der Bildung der Gemeinde. Auch uns sucht der Geist der Pfingsten für Jesuentscheidung und Jesuachfolge. Ach, daß wir uns gewinnen ließen. Und die Gewonnenen müßten Zeugen des Geistes sein.

Eingefandt.

Schon alle Tage warte ich darauf, daß eine der geplagten Hausfrauen Flörsheims die Feder ergreift und in der Öffentlichkeit Klage führt über das so spottischlechte Gas des Gemeindegaswerks. Wenn es keine tun will, will ich's tun. — Haus bei Haus kann man, doppelt fühlbar jetzt vor den Feiertagen, die Klage hören, daß das Gas nicht richtig brenne. Drei Stunden dauert es, bis der Kaffee kocht, Mittagessen darauf zu richten ist ganz unmöglich. Kommt der Mann nach Haus, dann ist Gewitterstimmung, weil das Essen verspätet gereicht wird. Man sagt, daß das Gaswerk ein neues Verfahren ausprobieren, aus der Verbrennung von Auffüllschutt, Kies und Schlacken Koks- und Leuchtgas zu erzeugen. — Das ist ja sehr hübsch, wenn der begehrte Stoff dadurch billiger wird, aber es ist unerfreulich, daß durch diese Versuche sämtliche Gemeindefiskalen in Mitleidenschaft gezogen werden. Jedenfalls ist der Versuch bisher als „nicht gelungen“ zu bezeichnen. Man lasse lieber den alten Gaspreis und liefere ein Produkt, das die Köchin auch gebrauchen kann. Mit dem derzeitigen Gas ist nichts anzufangen. Eine Hausfrau.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Heute 8 Uhr Schlussfeier der Maiandacht.

Pfingsten.

Nachmittags 2 Uhr Vesper, 4 Uhr hl. Beicht. Pfingstmontag Kollekte für die Theologiestudierenden, Gottesdienst wie an Sonntagen, nachmittags 2 Uhr Andacht. Dienstag 6.30 Uhr Seelenamt für Joh. Bari. Mittwoch 6.30 Uhr Amt zu Ehren des hl. Wendelin.

1. Pfingsttag, den 31. Mai 1925. 8 Uhr Morgengottesdienst, nachm. Mitwirkung des Kirchenchors.

Evangelischer Gottesdienst.

2. Pfingsttag, den 1. Juni.

Morgens 8 Uhr Gottesdienst. Der Ausflug mit den Konfirmanden zum Lutherdenkmal in Worms, den das Regenwetter am letzten Sonntag unmöglich machte, findet bestimmt am Fronleichnamstage statt.



• Trinkt das gute Mainzer Aktien-Bier! •

Genossenschafts - Bank

Flörsheim Main

Gegründet 1872

Telefon 91

Grabenstraße 20

Fachmännische Bedienung in allen Abteilungen.

Gewissenhafte, kostenlose Beratung.

Bank

Ausführung aller

BANK - GESCHÄFTE

zu den kulantesten Bedingungen
nach genossenschaftlichen
Grundsätzen.

Sparkasse

Älteste

ERSPARNIS - ANSTALT

am Platze.

Vornehme Verzinsung aller Anlagen.

Verschwiegene Behandlung aller Umsätze und Einlagen.

Assekuranz

VERSICHERUNGEN

aller Art.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Auszug aus dem Beschlussbuch der Gemeindevertretung vom 28. Mai 1925.

Anwesend waren 16 Gemeindevertreter und 4 Mitglieder des Gemeindevorstandes.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Herren Reichspräsident Ebert und Regierungspräsident Hainisch. Die Versammlung ehrte das Andenken derselben durch Erheben von den Sitzen.

Der Gemeindevertreter Bornbrun wurde für einen ausgeschiedenen Vertreter von dem Vorsitzenden eingeführt und verpflichtet. Sodann wurde der Antrag gestellt, jedem Gemeindevertreter ein Exemplar des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1925 zuzustellen. Dieser Antrag wurde mit 7 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten:

Punkt 1. Antrag der Fraktion des Arbeiterblocks:

1. Ist dem Herrn Bürgermeister bekannt, daß während der Bürostunden in der Verwaltung von Bediensteten der Gemeinde und anderen Personen Flugblätter ausgeteilt werden?

Dieser Antrag soll bis zur Genesung des Herrn Bürgermeisters und Rückkehr zur Verwaltung zurückgestellt werden.

Punkt 2. Was gedenkt die Gemeindevertretung zu tun, wegen der Nichtbestätigung der beiden gekündigt gewählten Schöffen Theis und Mertel, da durch die Nichtbestätigung der beiden Schöffen der Gemeindevorstand sich nicht nach dem Willen der Bevölkerung zusammensetzt wie die Wahlen ihn gezeugt hatten an zuständiger Stelle Neuwahl der Gemeindevertretung zu beantragen.

Der Antrag wurde mit 10 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Punkt 3. Sofortige Inangriffnahme der Erbauung von 10 Doppelwohnhäusern an der Riedstraße. Die Arbeiten sollen von erwerbslosen Handwerkern und Arbeitern ausgeführt werden.

Dieser Antrag wurde zurückgezogen, da ja keine erwerbslosen Handwerker mehr vorhanden sind.

Punkt 4. Herstellung der Kanalanfänge in der Kloben- und Poststraße.

Die erforderlichen Arbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden. Die entstehenden Kosten mit etwa 300 Mark werden genehmigt.

Punkt 5. Weiterführung der Kanalisation des Artelgrabens in den Main.

Der Antrag wird zurückgestellt, weil noch erforderliche Unterlagen erbracht werden müssen.

Punkt 6. Herabsetzung der Gaspreise, sowie der Badgebühren in der Gemeindebadanstalt.

Der Antrag wegen Herabsetzung der Gaspreise wird bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Die Mitglieder der Gemeindevertretung sollen zu einer gemeinsamen Sitzung mit der Gaskommission zwecks Besprechung über die gesamte Gasangelegenheit geladen werden.

Die Badgebühren sollen in der bisherigen Höhe verbleiben.

Punkt 7. Durchführung des Gemeindevorstandsbeschlusses vom 16. Juli 1924 betr. Beschäftigung der Herren Willi Thomas und Lorenz Richter.

Es wurde beschlossen, dem Gemeindevorstand zu überlassen den Herrn Thomas solange zu beschäftigen, als er für angebracht hält. Herr Lorenz Richter ist bereits ausgeschieden.

Punkt 8. Jetzt schon Vorbereitungen zu treffen, zur Errichtung einer Badeanstalt am Main.

Die Anlage einer Badeanstalt wird nach der vorgelegten Skizze genehmigt. Die hierdurch entstehenden Kosten betragen etwa 300.— Mk. betragen, werden bewilligt.

Punkt 9. Zu beschließen, daß jedem Sporttreibenden und Volksschülern Verein pro Jahr zwei Veranstaltungen steuerfrei bleiben.

Dieser Antrag soll bis zur Voranschlagsberatung für das Rechnungsjahr 1925 zurückgestellt werden.

Punkt 10. Bekanntgabe des Vertrags mit der Arbeiterkassensparkasse in Höchst wegen Benutzung des Krankentransports durch die hiesige Bevölkerung.

Von dem mit der Arbeiterkassensparkasse Höchst abgeschlossenen Vertrag wegen Stellung eines Autos bei vorkommenden Transporten soll der Bevölkerung Kenntnis gegeben werden.

Anträge der Zentrumsfraktion:

Punkt 11. Ausbau des Speichers der Riedschule zu zwei Lehrerwohnungen.

Es wurde einstimmig beschlossen, den Ausbau des Speichers der Riedschule vorzunehmen. Die hierdurch entstehenden Kosten, die etwa 6000.— Mk. betragen, werden bewilligt.

Punkt 12. Zur Wohnungsbaufrage

a) Erlassen der Gebühren für Baugenehmigung und Rohbauabnahme,

zu a) der Gemeindevorstand soll in der Angelegenheit die nötigen Schritte unternehmen.

b) Errichten einer Beratungsstelle für Baukandidaten zu b) Der Gemeindevorstand soll wegen Einrichtung der Beratungen das Weitere veranlassen.

c) Steuerliche Vergünstigung für Baukandidaten; ab 1925 sind die Bauenden von den Kommunalsteuern befreit auf drei Jahre.

zu c) Die Zentrumsfraktion zieht diesen Antrag zurück, und wird ihn zur nächsten Sitzung anders formuliert einbringen.

Punkt 13. Antrag auf Beschaffung einer Kommunalpolitischen Zeitschrift für jeden Gemeindevertreter auf Kosten der Gemeinde.

Die einzelnen Fraktionen sollen angeben, welche Zeitschrift sie wünschen, die Beschaffungskosten werden genehmigt.

Punkt 14. Wahl von zwei Mitgliedern zum Schulvorstand der gewerblichen Berufsschule.

Gewählt wurden die Herren Michael Blees und Eduard Seil.

Punkt 15. Wahl eines Beisitzers zum Mieteinigungsamt. Gewählt wurde der Eisenbahnsekretär Herr Josef Theis hier Eisenbahnstraße.

Punkt 16. Erbauung eines Försterhauses.

Die Erbauung des Försterhauses nach den vorliegenden Plänen wird genehmigt und die erforderlichen Mittel bewilligt.

Punkt 17. Antrag des H. Klun hier um Aufnahme v. 2000 Feingoldmark Hauszinssteuerhypothek beim Kreisausschuß in Wiesbaden auf das Grundstück Kartenblatt 22 Parzelle Nr. 535/60 für die Gemeinde Flörsheim a. M.

Der Antrag wird einstimmig genehmigt.

Nach Schluß der Tagesordnung wurde von dem Gemeindevorstand ein Antrag auf Erweiterung des hiesigen Gemeindefrankenhauses gestellt.

Hierzu wurde bekanntgegeben, daß zurzeit Verhandlungen mit dem Kreisausschuß in Wiesbaden schweben, und daß in der nächsten Sitzung Berichterstattung erfolgen wird.

Schluß der Sitzung gegen 11.30 Uhr.

Am Dienstag, den 2. Juni ds. Jrs., vormittags 11 Uhr wird im hies. Rathaus, Zimmer 5, der diesjährige Graswuchs der Anwesen wiederholt öffentlich meistbietend versteigert.

Bekanntmachung.

Die Grasversteigerung vom 28. d. Mts. ist genehmigt. Die Zahlung der Steigpreise hat vor Übertragung an die Gemeindefasse zu geschehen. Den Feldhütern ist die Kontrolle übertragen.

Als gefunden wurde abgegeben 1 Schlüssel, weiter wurde als gefunden angemeldet 1 lebende Gans. Näheres auf dem Rathaus Zimmer Nr. 10.

Betrifft: Wiederimpfung. Am Mittwoch, den 17. Juni nachmittags 2 Uhr findet im Schulsaal der Grabenschule, die Wiederimpfung der Schulkinder die im Jahre 1913 geboren, sowie die im Jahr 1911 und 12 geborenen Schölinge von öffentlichen und Privatanstalten, die noch nicht oder nicht mit genügendem Erfolg geimpft worden sind, statt.

Nachmittags 2.30 Uhr die Schulkinder und Restanten aus früheren Jahren.

Die Nachschau findet am 24. Juni zu den gleichen Zeiten wie bei der Impfung statt.

Die Verwaltungsvorschriften sind bereits durch die Schule ausgehängt worden.

Flörsheim a. M., den 29. Mai 1925.

Die Polizeiverwaltung: i. B. Hödel, Beigeordneter.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meiner lieben Gattin, unserer guten, treusorgenden Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Barbara Diehl

geb. Wagner

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank der kath. Geistlichkeit, den barmherzigen Schwestern, den Kameradinnen und Kameraden des Jahrgangs von 1862, der werten Nachbarschaft, sowie allen, die uns bei dem schweren Verluste hilfreich zur Seite standen und unserer lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen. Auch sei noch gedacht, für die schönen und zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Flörsheim a. M., den 30. Mai 1925.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen i. d. N.

Gerhard Diehl 4.
Familie Peter Schneider
Familie Anton Scholl
Familie Konr. Dienst

Paul Bochim

Elisabeth Jordan

Verlobte

Flörsheim a. Main

Celle b. Hannover

Pfingsten 1925.

Uhren und Goldwaren. Trauringe

in großer Auswahl.

— Alle Reparaturen werden schnellstens ausgeführt. —

Franz Weismantel, Mainz, Brand 11

Bestellungen und Reparaturen nimmt entgegen:
Franz Josef Janz, Flörsheim a. M., Riedstraße 1.

Monatsmädchen

von 8—3 Uhr gesucht.

Emge, Hauptstr.

Bringe die Pfingsttage

Pr. Weißwein (Ockenheimer Berg 22er)

zum Ausschank, der Halbe 35 Pfg.

Peter Grundhöfer

Gasthaus zum Bad Weilbach

Das beste Geschäft

ist die Aufgabe eines kleinen Inserats

in der Flörsheimer Zeitung

denn sie wird in jeder

Familie gelesen. ::

Restauration zur Blodstation

an Fabrit Keramag.

Pfingstmontag, den 1. Juni ab 4 Uhr

Grosse Tanz-Musik

Neuerbautes gedecktes Tanzpodium,
1a. Weine und Bier, Eis, Kaffee
und Kuchen, Kalte und warme Speisen. Eigene Schlachtereie.

Um geneigten Zuspruch bittet

Herrn. Lehmann.

Wonnelauf und Lebewohl

WONNELAUF — der NACHSAGT
alles! Meine Damen und Herren!
tragen Sie diese Pein nicht länger
holen Sie noch heute das altbewährte
LEBEWOHL gegen Hühneraugen
und LEBEWOHL-Ballenschmerzen gegen
schmerzhaftes Hornhaut auf der Sohle. Die
Blechdose / 8 Pflaster / kostet 75 Pfg.
und ist in Apotheken und Drogerien
erhältlich.

sicher zu haben bei: H. Schmitt, Wickerersstr. 10.

Rudergesellschaft 1921, E.V. Flörsheim

Pfingsten 1925 — 49. Regatta

des Süddeutschen Ruder-Verbandes.

1. Pfingstfeiertag:

Nachmittags 2 Uhr: **Bootstaufo** verbunden mit Auffahrt, anschließend 7 **Haupt-Rennen**.

Abends 9.00 Uhr **Begrüßungskommers** unter gütiger Mitwirkung der hiesigen Vereine sowie des Frankfurter Salon-Humoristen Nika Eggmeier.

An beiden Tagen während der Regatta
Konzert.



2. Pfingstfeiertag:

Vormittags 10 Uhr: **Vorrennen**.

Nachmittags 2 Uhr: Beginn der übrigen **Hauptrennen**.

An beiden Tagen während der Regatta
Konzert.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Der Regatta-Ausschuss.

ZU PFINGSTEN!

bietet Ihnen mein Angebot für

Herren-Anzüge

eine nie wiederkehrende Kaufgelegenheit.



Strapazier-Anzüge	35.00, 29.00	2450
Strassen-Anzüge	65.00, 58.00	4700
Elegante Anzüge	110.00, 88.00	7800
Covercoat-Paletots	75.00, 68.00	5900
Garbardin-Mäntel	98.00, 75.00	6400
Gummi-Mäntel	35.00, 26.00	1950
Windjacken	18.00, 15.00	1150
Breecheshosen	14.40, 11.50	775

Leinen-Joppen, Lüster- und Tussor-Sakkos, sowie sämtliche Sommer-Kleidung in enormer Auswahl zu billigen Preisen.



Eigene große Fabrikation, sowie die Ersparung hoher Ladenmiete etc. ist der wahre Grund meiner anerkannt großen Billigkeit.

Frau

Löwenstein

Wwe.

Nur 1. Stock

Mainz, Bahnhofstraße 13

Kein Laden

Ältestes, größtes und leistungsfähigstes Etagengeschäft am Platze.



Zur Einmachzeit:

„Sahms“ Einkochgläser rein weiß 1a Qualität. Garantie für gutes Schließen. Ferner Geleegläser, Einkochapparate, Fruchtstapfen (Alexanderwerk), Glasöffner, 1a. Gummiringe in allen Weiten.

Eisenhandlung Leichter

Farben, Öle, Lacke und Tintenherartitel. Reine Leinölfarbe, bodenfarbe, hochglänzend, fleckfrei.

Pelze

Neuanfertigung, Umarbeiten, Reparaturen, sowie gerben und färben aller Arten Felle, auch Seal und Biberett — machen von Kanin.

Karl Sanzen

Kürschner

Mainz, Boppstraße 2 p.

Ein anständiges sauberes

Mädchen

ge sucht. Näheres im Verlag

Turnverein v. 1861

Die Mitglieder werden gebeten sich recht zahlreich am dem Kommers der Ruder-Gesellschaft zu beteiligen.
Der Vorstand.

Dorndorf
der Schuh des
verwöhnten Käufers
Alleinverkauf für Mainz Leonh. **TIETZ** A.G.

Viele tausend blühende

Topf- und Blattpflanzen

Geranien, Fuchsien, Hortensien u. s. w., ferner Begonien, Ageratum, Lobelien etc. — Alle Gemüsepflanzen, Tomaten, Sellerie, Lauch, Zwiebel, Römischkohl-Pflanzen zu billigsten Tagespreisen

Friedr. Evers, Gärtnerei am Friedhof
Telefon 34

Lacke und Oelfarben

Bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreide 1a Qualität, Boius, Gips, sämtliche Erd- Mineralfarben, Chemische Buntpflanzen

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main
Telefon 99.

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Karthäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 108 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die Gespaltene Pettizeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die Gespaltene Pettizeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 43.

Samstag, den 30. Mai 1925.

29. Jahrgang

Zweites Blatt.

Pfingsten!

Das diesjährige Pfingstfest gewinnt für uns eine besondere Bedeutung, denn zum fünfundsingzigsten Male feiern wir es in diesem Jahrhundert. Ein solches Jubiläum gilt als glückverheißend, und wir wollen gern diesem schönen Glauben huldigen. Als das erste Fest der Ausgiehung des heiligen Geistes und der Stiftung der christlichen Kirche begangen wurde, bestand überall die Anschauung, daß das neue Jahrhundert, als das letzte vor dem zweiten Jahrtausend der christlichen Zeitrechnung, eine Ära vor allem der geistigen, kulturellen Großtaten sein werde, die es zu einem Markstein in der Geschichte der Menschheit gestalten sollten. Der Mensch denkt, Gott lenkt. Wenn wir uns genauer mit den verflochtenen Jahren beschäftigen, so finden wir doch, daß es unter aller rauher Zeit nicht an Werken gefehlt hat, in denen sich die Kraft der Kirche und die Macht des Geistes herrlich betätigen konnten. Und wir dürfen vertrauen, daß dieser unausgesetzte Aufbau in den kommenden Jahren seinen Fortgang nehmen wird. Das soll uns das fünfundsingzigjährige Jubiläum der Pfingstfeier in diesem Jahrhundert bedeuten.

An dem ersten Pfingstfest nach des Erlösers Himmelfahrt erfüllte der heilige Geist der christlichen Lehre die Apostel und verdrängte die alten Anschauungen ihres Zeitalters, denen auch sie unterworfen gewesen waren. Dieser neue Geist der christlichen Liebe und Duldung, der in den Jüngern des Heilandes mächtig ward, hat in der langen Folgezeit gewaltig fortgewirkt an der Erziehung und an der Gesittung der Menschheit. Aus aller Verwirrung der Menschen und ihrer Sitten, die zeitweise einriß, ist wie ein Licht aus Himmels Höhen die Lehre von der Liebe und von der Kraft des Geistes wieder emporgestiegen, und hat die sterblichen Menschen sich auf sich selbst bestimmen lassen.

Der Geist und die Gewalt haben auf Erden nicht selten mit einander gerungen, und gerade die Geschichte des deutschen Volkes, das durch sein tiefes Gemütsleben am stärksten zu den machtvollen geistigen Wahrheiten geführt wurde, lehrt uns, wie die innere geistige Kraft immer höher steht als die Macht der Brutalität und darum schließlich immer den Sieg gewinnt. Kein anderes Volk der Erde übertrifft uns an Gelben des Geistes, deren Werke Weltgeltung und ein Schatz aller Völker geworden sind. Aus dieser Tatsache heraus ist auch das wahre Wort von der deutschen Kultur, von den deutschen Denkern und Dichtern entstanden, deren Ruhm unser unveräußerliches Eigentum ist, auf das wir heute und in aller Zukunft stolz sein können.

Weil dem so ist, so wollen wir auch dem heiligen Geist, der uns so viele Jahrhunderte von einer Großtat zur anderen geleitet hat, treu bleiben in allen Irrungen des Tages, in dem Streit um Meinungsverschiedenheiten, deren Ziele doch nur Mittel zum Zweck darstellen. Der Geist der Versöhnung ist auch der Geist der Einigkeit, die alles kann, was uns not tut. Wir wollen den deutschen Geist des gegenseitigen Verständnisses pflegen, der in jedem Nächsten einen Freund sehen läßt. In Pfingsten ist es so. Warum nicht auch sonst? Das liegt nur an uns. Stark sein im Geist der Treue, das ist Alles.

Der Pfingstbaum.

Warum ist gerade die Birke zum Pfingstbaum geworden? Diese Frage ist nicht ganz so leicht zu beantworten, wie die der Benutzung der Tanne als Weihnachtsbaum. Tannen und Fichten bieten sich uns um die Weihnachtszeit als die einzig grünen Bäume des Waldes, auch eignen sie sich vorzüglich zur Verschmückung mit allerhand Gegenständen und zur Bauern selbst im warmen Zimmer lange aus. In der Jahreszeit, in welche Pfingsten fällt, und in der wir die Birke benutzen, bietet dagegen die Natur an jungen Laubbäumen reiche Auswahl. Worauf also ist die Bevorzugung der Birke zurückzuführen? Wohl jeder Landmann würde uns auf diese Frage Antwort geben. Das Blatt der Birke ist nämlich in der Jugend mit einem balsamischen Harz überzogen, durch welches namentlich in der Zeit der Laubentfaltung die Birken einen angenehmen Duft erhalten. Dieser Duft durchdringt das ganze Zimmer, in dem sich eine Birke oder ein Maienstrauch befindet. Nun kommt es freilich vor, daß eine Maie weniger duftet als die andere, das hängt nicht bloß damit zusammen, daß vielleicht die Laubentfaltung zu weit vorgeschritten ist, sondern in der Hauptsache damit, was für eine



Art Birke zur Verwendung gelangt. Für den Städter und überhaupt für den Unkundigen ist Birke eben Birke, er weiß nicht, daß es bei uns hauptsächlich zwei verschiedene Birkenarten gibt, die allerdings in ihrem äußeren Aussehen kaum zu unterscheiden sind. Nämlich die *Ruchbirke* und die *Weißbirke*. Weiße Stämme haben sie beide, nur in der Form der Blätter besteht ein geringfügiger Unterschied, indem das Blatt der Ruchbirke mehr gerundet, das der Weißbirke lang zugespitzt und mehr rautenförmig ist. Die Blätter der Ruchbirke sind flehriger und in der Jugend stärker mit dem erwähnten balsamischen Harz überzogen. Unsere Landleute unterscheiden das ganz genau. Wo sie solche finden, wählen sie die Ruchbirke, die also die eigentliche Maie ist. Die Krone der Ruchbirke besitzt in der Regel nicht die feinen herabhängenden Ästen, sondern etwas straffere, mehr aufwärts stehende Zweige, und die dunkleren gerundeten Blätter bringen den Eindruck einer volleren Belaubung hervor. Man achtet daher künftig bei der Auswahl der Maien und Maiensträucher auf den Unterschied zwischen beiden Arten.

Pfingstschützenfeste.

Von Albin Michel.

Seit verschiedenen Jahrhunderten ist der zweite Pfingstfeiertag der Tag, an dem in Deutschland die Schützenfeste überall ihren Anfang nehmen. Heute sind diese Veranstaltungen zum größten Teil nur noch Volksvergügungen, die den Stadtbewohnern das ergehen, was die Landleute an allerlei Frühlingsfestlichkeiten feiern. Im Mittelalter aber und weit darüber hinaus, hatten sie eine viel größere Wichtigkeit. Damals waren sie noch wirklich Waffenübungen, um die Wehrhaftigkeit der Bevölkerung zu erhalten und zu stärken.

Die Herausbildung einer Gemeinschaft von Schützen war so recht eine Schöpfung des Bürgertums in den deutschen Städten in jenen Zeiten, als die einzelnen Städte auf sich selbst angewiesen waren. Da die Städte in Deutschland nicht so reich waren wie die großen italienischen Städte, die sich Söldnertruppen halten konnten, so lag es nahe, daß sich die deutsche Bürgerchaft selbst im Wasserdienst übte. Neben dem allgemeinen bürgerlichen Heerbann, dessen Kern die Handwerker gilden waren, bildeten sich besondere Schützengilden heraus, denen Leute aus den verschiedensten Berufen angehörten. Solche Schützengilden sind schon seit dem 13. Jahrhundert nachzuweisen. In ihrer Organisation ähnelten sie den Handwerker gilden, und wie diese Sterbefällen einrichteten, sich einen Schutzheiligen wählten, so war dies auch bei den Schützengilden der Fall. Es gab wohl kaum eine deutsche Stadt, die nicht ihre Schützengilde gehabt hätte, und selbst dort, wo sie nicht mehr bestehen, erinnern oft noch die Bezeichnungen Schützenhaus, Schützenstraße, Schütztor u. dgl. an sie. Auch auf manchen Dörfern entstanden schließlich solche Gilden. Vor der Erfindung des Pulvers wurde mit Armbrüsten geschossen. Als dann die Feuerwaffen aufkamen, entstanden auch Schützengilden mit solchen Waffen.

Zunächst wurde beim Pfingstschützenfest auf einen hölzernen Papagei geschossen, weshalb sich die Schützengilden auch oft Papageiengilden nannten. Das Schützenhaus trug dann auch oft den Namen „Zum Papagei“. Da und dort heißen heute noch uralte Schützenhäuser so. Erst in späterer Zeit kam

der Brauch auf, statt des Papageis einen Adler an die Schießstange zu heften und abzuschießen. In früheren Zeiten war auch der „Schützenkönig“ nicht ein Ehrentitel, den ein wohlhabender Bürger erhielt, sondern König der Schützen konnte nur werden, wer auf dem Schützenfest die besten Schüsse abgegeben hatte. Um hohe Schießleistungen zu erzielen, bestanden sogar in manchen Städten Bestimmungen, wonach der Schützenkönig von manchen Vassen frei blieb oder wohl gar noch besondere Einkünfte bezog. Auch reiche Patrizier und Fürsten rechneten es sich zur Ehre an, einmal Schützenkönig gewesen zu sein.

Das Königsspiel.

Ein beliebtes Pfingstspiel in einigen Orten Böhmens ist das „Königsspiel“. In der Mitte des Dorfes wird in der Nacht eine kegelförmige Laubhütte ohne Eingang errichtet, wo sich nachmittags die ganze Dorfbewohnerschaft versammelt. Die jungen Mädchen haben mittlerweile die Burschen statisch herausgeputzt. Diese befeigen festlich geschmückte Pferde, ein „König“ mit einem mit Wildern und Bändern geschmückten Eisenhut und einem Säbel an der Seite reitet voran, hinter ihm der Richter, der Ausruf und der Bierreiter, alle ebenfalls mit Säbeln bewaffnet, und der Bierreiter außerdem eine Fahne tragend. Der „Froschschinder“ als Scharfrichter folgt auf dem erbärmlichsten Gaul des Dorfes in Vertreibung mit einem Kopfstück statt des Sattels, Stricken statt der Bügel, einem Federwisch als Putzschuß und einem aus Ruch gemalten Schnurrbart. Er dient als Spahmacher des Zuges. Den weiteren Verlauf des ergötzlichen Festes schildert Reinsberg-Düringsfeld folgendermaßen:

„Langsam Schrittes reitet der Trupp, der König an der Spitze, nach der Hütte, wo auf des Königs Befehl der Ausruf vom Pferde steigt, eine Oeffnung mit dem Schwert in der Hütte herstellt und auf den darin gefundenen Stuhl steigt. Dann beginnt er in Sinnsprüchen jede Bauerntochter und Magd, jeden Hofbesitzer und Knecht zu bekränzen. Nach jedem Spruch wendet er sich mit den hergebrachten Worten: „Herr Nichts, is wasar oda niat?“ zum Richter, und dieser entgegnet ebenso regelmäßig: „Ja, ja, bist a braver Bua, mach nea imma meia dazou.“ Von Zeit zu Zeit kredenzet der Bierreiter dem König, Richter und Knecht das volle Glas. Hernach kommt der Froschschinder an die Reihe, der unter allerhand Pöffen einen Galgen baut, um die in einem Bauer befindlichen Frosche aufzuhängen und schließlich unter die Zuschauer zu werfen.

Hieran schließt sich das in der Verfolgung des Königs bestehende Wettrennen. Wird er eingeholt, schlägt man ihn mit Haselnuten, klopft ihn zum Schein, und abends muß er die Burschen freihalten. Holt man ihn nicht ein, bezahlen die Burschen seine Beche und er bleibt in Amt und Würden.“

Ähnliche Königsspiele feiert man auch in Serbien. Diese und andere verwandte Pfingstspiele sind scherzhafte Nachahmungen der einstigen Malgerichte, während das bei manchen noch übliche „Köpfen“ an die alten Halsgerichte erinnert.

Pfingstbräuche.

„Pfingsten ist kommen, Sonnenschein lacht — dies ist der Tag, den Gott gemacht.“ Das liebliche Pfingstfest ist dem deutschen Volke ans Herz gewachsen, denn es bringt die Herrlichkeit der Natur, die an diesem Feste ihr Galagewand angelegt hat. Nun geht's hinaus in Feld und Flur, Wald und Gai, um in Spiel und Freude das Herz zu erlaben. Seit uralter Zeit sind solche Pfingstspiele im deutschen Volke bekannt und werden noch heute eifrig gepflegt. Noch immer gehen die Burschen in der Pfingstnacht hinaus in den Wald und holen den schönsten Maienbaum, pflanzen ihn auf den Pfingstanger auf und tanzen im Sonnenschein um seinen weißen Stamm. Noch immer werden am Rhein am Pfingstfest die „Maibräute“ versteigert, und am Schluß wird von diesen den Burschen das „Pfingstbier“ kredenzte. In Thüringen hält man noch besondere Pfingst- oder Maienpiele ab. Auf der Wiese oder im Walde wird eine Art Naturtheater errichtet, und phantastisch aufgeputzte Burschen lassen ein meist selbst angefertigtes Spiel in Szene gehen. Manchmal wird auch noch der „Pfingstkönig“ gefangen. Ein Bursche bedeckt sich über und über mit Maigrün und versteckt sich im Walde. Die Schar seiner Kameraden zieht aus, ihn zu suchen. Ist er gefunden, so wird er mit Musik und Büschentallen ins Dorf zurückgebracht. Manche Pfingstspiele finden sich auch im Hirtenleben vor, besonders da, wo noch Pferde und Kühe auf die Weide getrieben werden. Es entsteht unter den Hirten ein Wettstreit, wer von ihnen zuerst seine Herde am Morgen austreibt. Dieser wird mit bunten Blumen geschmückt und im Zuge zum Dorf geleitet, während der letzte als „Pfingstlämmel“ oder „Pfingst-

esel" dem Spott der Menge ausgesetzt ist. Im Freitag nach Pfingsten nennt man jeden, der am Pfingstmorgen im Hause zuletzt aufsteht, „Pfingstesel“.

In Molschleben, einem Dörfchen bei Gotha, wird das Pfingstfest in eigenartiger Weise gefeiert. und zwar in Erinnerung eines geschichtlichen Ereignisses aus dem 30 jährigen Kriege, das sich allerdings längst als ungeschichtlich herausgestellt hat. Der Sache nach lagerte zu jener Zeit ein feindlicher General in dortiger Gegend, der das Dorf schrecklich zu zerstören drohte, wenn ihm nicht zweihundert „Buntscheden“, worunter es buntschiedige Pferde verstand, geliefert würden. Aber die bedrängten Deutschen waren klüger; sie erinnerten sich, daß man bei ihnen mit Buntscheden die Weidenruten bezeichnete, deren Rinde von den Kindern in Ringeln abgeschält und auf diese Weise schwarz-weiß, also buntschiedig gemacht wurde. Die Ruten benutzten sie dann als Stedenpferde. So lieferten die Molschleber mit der Miene der Unschuld 200 Buntscheden ab, auf denen die Kinder zum Vagerritten, und der General ließ wirklich Milde walten ob der gelungenen List. Zur Erinnerung hieran zieht nun alle Jahre zu Pfingsten die ganze Kinderchar in legerlicher Strammheit und mit Fahnen, unter Borantritt der Dorfkapelle, durch das mit Maien festlich geschmückte Dorf zum uralten Kirchlein, dann zum Pfarrer, zum Schulzen, zum Wassermüller und schließlich zum Wachauser, woselbst Kuchen verteilt wird. Den Beschluß bildet im lustigen Gesecht ein gegenseitiges Verschlagen der Buntscheden und ein Kinder-tanz.

In Italien herrschte früher ein hübscher und poetischer kirchlicher Pfingstbrauch. Während der Pfingstmesse senkten sich von der Decke der Kirche dufende rote Rosenblätter auf die Gläubigen, ein Sinnbild der feurigen Jünglinge, in deren Gestalt sich der Heilige Geist über die Jünger Christi ergoß. Der Brauch war so verbreitet, daß man das Pfingstfest in verschiedenen Gegenden auch das Rosensest nannte. Bedeutend weniger poetisch war die alte französische Kirchenfeier, die feurigen Jünglinge durch brennende Bergbüschel zu versinnbildlichen, die man gleichfalls in der Kirche herumsliegen ließ, bis der Brauch endlich, der Feuersgefahr wegen, verboten wurde. England feiert seinen Pfingsttag, den „Weissen Sonntag“, wie er dort heißt, hauptsächlich durch besonders große Pferderennen; die hübschen alten englischen Pfingstbelustigungen und Spiele sind im Laufe der Zeit so gut wie ganz abgekommen.

Pfingst-Rätsel.

Verschmelzungs-Aufgabe.

Aus den nachstehend verzeichneten je zwei Wörtern ist durch Umstellen der Buchstaben je ein neues Wort zu bilden. Die Anfangsbuchstaben dieser ergeben, aneinander gereiht, ein christliches Fest.

Alp Amrum	=	Name eines Sonntags.
Else Linse	=	Reisefest.
Amu Wein	=	Stadt in Thüringen.
Eigen Ural	=	Strandort.
Rast Ringe	=	Korridor.
Dante Raft	=	Reichsbanner.
Else Kerisch	=	Russischer Volksstamm.
Eid Roie	=	Einschlachtung.
Rona Olpe	=	Männlicher Personenname.

Zusammengesetztes Fahrtheinheits.

Baderborn—Frankfurt, Frankfurt—Junsbrud, Junsbrud—Bern, Bern—Freiburg, Freiburg—Schaffhausen, Schaffhausen—Thun, Thun—Ueberlingen, Ueberlingen—Mörsingen, Mörsingen—Rapperswil, Rapperswil—Appenzell, Appenzell—Torgau, Torgau—Berlin, Berlin—Baderborn.

Aus jedem der vorstehenden Fahrtheine ist entweder ein Anfangs- oder Endbuchstabe von einer der darauf vermerkten Stationen zu nehmen. Richtig gefunden und aneinandergefügt ergeben diese einen Wunsch für unsere Leser.

Anagramm.

Durch Umstellen der Buchstaben in nachstehenden zwölf Wörtern sind neue Wörter zu bilden, die in ihren Anfangsbuchstaben, einen Festwunsch ergeben.

Riepe Rolf Linse Schein Spange Basel Pant Eimer Graus Vido Leim Diern.

Auszieh-Rätsel.

Ich hatte einen Freund nebst Sohn als Gast bei mir. Unter lustigem Singen waren die von mir gespendeten Äpfel bald zu Ende.

Wer es fertigbringt, aus den in vorstehendem Satz enthaltenen 6 Hauptwörtern je 2 oder 3 zusammenhängende Buchstaben richtig auszuwählen und diese dann zu 2 Wörtern zu vereinen, erhält einen Festwunsch.

Umstellungs-Rätsel.

Schorf Vese Würste Gurt Tegel Drei Rane Rische Reis.

Durch Umstellen der Buchstaben bilde man aus vorstehenden neun Hauptwörtern neue, deren Anfangsbuchstaben, zusammengezogen, Verlag und Schriftleitung des Festern zum Pfingsttage übermitteln.

++ Die Sicherheitsfrage. Nach einer Meldung aus London befaßte sich das britische Kabinett auch mit der Frage des Sicherheitspases. Es ist anzunehmen, daß der Standpunkt der britischen Regierung durch den bisherigen Meinungsaustrausch mit der französischen Regierung über diese Frage bestimmtere Gestalt angenommen hat. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß dieser Standpunkt der französischen Regierung in der einen oder anderen Weise zur Kenntnis gebracht wird. Es ist anzunehmen, daß die britische Regierung nach wie vor die Aufhebung der Verpflichtungen nicht unterstützen würde, die über die Garantie im Westen hinausgehen, wie sie in dem deutschen Sicherheitsvorschlag vorgesehen ist und die nach Auffassung englischer politischer Kreise dem französischen Wunsch nach Sicherheit Frankreichs voll gerecht wird.

++ Die deutsch-österreichischen Sichtvermerksgebühren. Auf Grund von Vereinbarungen, die zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung getroffen worden sind, werden die von den beiderseitigen Staatsangehörigen bisher zu erhebenden Sichtvermerksgebühren vom 1. Juni 1925 an ermäßigt. Erhöhen werden deutschseits bis auf weiteres von österreichischen Bundesangehörigen für einen Sichtvermerk zur einmaligen Durchreise ohne freiwillige Fahrunter-

Die Nassauische Sparkasse nimmt Spareinlagen in jeder Höhe entgegen und zahlt zeit entsprechend hohe Zinsen.

Nassauische Sparkasse

Spareinlagenbestand

am 1. Januar 1924	80.000.— Mark
am 1. Januar 1925	6.500.000.— Mark
am 15. Mai 1925	12.500.000.— Mark

Hauptgeschäft: Wiesbaden, Rheinstr. 42-44

Ausserdem 36 Filialen und 160 Sammelstellen an allen grösseren Orten des Regierungsbezirks.

Landesbankstelle in Hochheim am Main

Postscheck-Konto Nr. 14258 Ffm.

Telefon Nr. 25

Banktage in Flörsheim a. M.

Montags, Mittwochs und Freitags von 3 bis 5.30 Uhr im Hause Eisenbahnstr. 38.

Während der übrigen Zeit ist unsere Sammelstelle

Eisenbahnstr. 41

geöffnet.

brechung 1 Reichsmark, für einen Sichtvermerk zur einmaligen Ein- oder Ausreise sowie zur einmaligen Ein- und Wiedereinreise 5 Reichsmark, für einen Sichtvermerk zum beliebig häufigen Grenzübertritt innerhalb eines Zeitraums von zwölf Monaten 10 Reichsmark. Auf österreichischer Seite kommen entsprechende Gebühren zur Erhebung.

Auf der Suche nach Amundsen.

Vereinstellung von Flugzeugen.

Die norwegische Luftfahrtvereinigung hat die Frage der Hilfsexpedition für Amundsen besprochen. In dem ausgegebenen Bericht heisst es, daß Amundsen selber die Möglichkeit in Betracht gezogen habe, zu Fuß nach Spitzbergen zurückzukehren, und daß er die Fahrzeuge der Expedition erkaufte habe, nach Ablauf von 14 Tagen die Eislande abzupatrouillieren. Die Vereinigung hat, um die Nachforschungen nach Ablauf der Frist so schnell wie möglich ins Werk zu setzen, beim Verteidigungsministerium beantragt, die „Fram“ für das Absuchen der Eislande zur Verfügung zu stellen, sowie zwei Flugzeuge für den gleichen Zweck nach Spitzbergen zu entsenden.

Das New Yorker Hilfskomitee für Amundsen hat am ersten Tage der öffentlichen Sammlung 465.000 Dollar zusammengebracht. Drei Flieger, darunter der Weltflieger Smith, wollen an Bord des Dampfers „Navarra“ nach Spitzbergen abreisen, um von dort im Flugzeug auf die Suche nach Amundsen zu gehen.



Nansen in Berlin.

Freihof Nansen traf am Freitag von Oslo zu kurzem Aufenthalt in Berlin ein, um die Ansicht der zuständigen deutschen Stellen über die Möglichkeit der Erforschung der Arktis unter Zuhilfenahme von harten Luftschiffen kennen zu lernen. Reichsverkehrsminister Kroschke wird ihm zu Ehren ein Frühstück im Hotel Adlon geben, an dem u. a. der Reichsfanzler und Dr. Edener teilnehmen werden.

Handelsteil.

Berlin, 29. Mai.

— Devisenmarkt. Die europäischen Devisen waren wenig geändert, nur der französische Franken lag etwas fester.

— Effektenmarkt. Die Börse zeigte anfänglich starke Ermattung, besänftigte sich später aber, da im Hinblick auf die bevorstehenden Festtage Bedeckungskäufe erfolgten.

Die Nassauische Sparkasse gibt Heimsparbeträge unentgeltlich aus und ist auf Wunsch zur Abholung von Sparbeträgen bereit.

Die Nassauische Sparkasse steht unter voller Garantie des Bezirksverbandes des Reg.-Bezirks Wiesbaden.

— Produktenmarkt. Heute kam an den Getreidemärkten noch eine festere Stimmung zum Durchbruch. Einige in Weizen noch herauskommende Andienungen fanden unschwer Unterkunft, und so stellten sich die Anfangsnormierungen höher. Bevorzugt war Zufuhrlieferung, wo der Aufschlag drei Mark betrug. Roggen hatte ruhigeres Geschäft; aber auch hier waren die Preise höher als gestern. Die Konsumnachfrage nach Hafer hat nachgelassen, doch ist die Grundtendenz auch hier unverkennbar fest. Für Auslandsweizen und Mehl auf Beforderung besteht auch weiter rege Nachfrage. Roggenmehl ist weniger im Handel. — Nächste Börse findet am Dienstag, 2. Juni, statt. Es wurden gezahlt für 100 kg: Weizen (märk.) 26,4—26,6, Roggen (märk.) 21,4—22,3, Braugerste (märk.) 20—21,8, Futtergerste 22,6—24,2, Hafer (märk.) 23,5 bis 24,3, Mais (Sa Plata) 20,8—21,1, Weizenmehl 34—36,5, Roggenmehl 29,75—31,75, Weizenkleie 13,8, Roggenkleie 14,4—14,5.

Frankfurt a. M., 29. Mai.

— Devisenmarkt. Das englische Pfund blieb unverändert, dagegen kam der französische Franken wieder ins Wanken.

— Effektenmarkt. Nach einer neuen starken Abschwächung besetzten sich später die Kurse auf fast allen Gebieten.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg: Weizen (Wetteran) 22,25—26, Roggen 20,25—24, Sommergerste 21,5—26, Hafer 19—23, Mais (Sa Plata) 21,25—23,5, Weizenmehl 39—40, Roggenmehl 31,75—33, Kleie 13.

Vermischtes.

△ Deutsche Kunstausstellung in Darmstadt. In Darmstadt ist in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Behörden, der Kunstlerwelt und in Anwesenheit vieler geladener Gäste die Große Deutsche Kunstausstellung auf der Mathildenhöhe eröffnet worden, die eine der Hauptveranstaltungen der „Darmstädter Sommer“ ist. Die Ausstellung ist mit Unterstützung der Stadtverwaltung ein Unternehmen der Darmstädter Ortsgruppe der Allgemeinen Deutschen Kunstlergenossenschaft. Die Ausstellung ist von deutschen und österreichischen Kunstlern besetzt. Es sind auch Künstler der verschiedensten Richtungen vertreten und die bedeutendsten Namen alter und junger Kunst darunter. Im ganzen weist die Ausstellung nahezu 600 Werke der Malerei, Graphik und Plastik auf.

△ Vom Eisenbahnzuge überfahren. In Langenfeld wurde die 81jährige alte Frau A. Kleiber, die mit ihrem zweijährigen Enkelchen die Gasse auf die Weide führen wollte, beim Ueberschreiten der Gleise von der Lokomotive eines von Hanau kommenden Kleinbahnzuges erfasst. Der Frau wurde das linke Bein abgefahren und dem Kinde ein Fuß. Beide Verletzte wurden nach dem hiesigen Landkrankenhaus überführt, wo die Frau wenige Stunden nach ihrer Einlieferung gestorben ist.

△ Neu-Jfenburg ohne Licht und Kraft. An einem von Offenbach durch den Stadtwald nach Neu-Jfenburg führenden elektrischen Kabel brannte in der Nacht zum Dienstag eine Verbindungsstange durch. Die Folge war, daß in Neu-Jfenburg die gesamte elektrische Beleuchtung erlosch. Obwohl die Störungstelle sofort ermittelt werden konnte, vergingen doch bis zur Beseitigung des Schadens volle sechzehn Stunden. Solange war Neu-Jfenburg ohne Licht und Kraft. Alle dem Netze angeschlossenen Werke mußten feiern. Die Wasserversorgung des Ortes wurde durch den zur Aushilfe aufgestellten Gasmotor beibehalten.

△ Schwanheims Eingemeindungswünsche. Die vor einiger Zeit in die Wege geleiteten Eingemeindungsverhandlungen der Gemeinde Schwanheim mit dem Magistrat der Stadt Frankfurt sollen noch im Laufe dieser Woche fortgeführt werden. Schwanheim, das gerne zu Frankfurt möchte, stellt aber wegen seines wertvollen Besitzes, der namentlich in den großen Wäldern repräsentiert wird, nicht ganz leicht zu erfüllende Bedingungen, namentlich in verkehrstechnischer Beziehung.

PARK-CAFÉ

HEUTE ABEND 5 UHR

ERÖFFNUNG des „PARK-CAFÉ“

MIT KONZERT.

Es ladet freundlichst ein:
P. HECKMANN.

Flörsheim-am Main, den 30. Mai 1925.

Am Pfingstsonntag nachmittags **2.30 Uhr** Ligamannschaft des

F. B. Engers-Sp. Flörsheim

Vorher spielt die 2. Mannschaft gegen die 1. Mannschaft „Viktoria“ Hasloch.

Am Samstag Abend 9 Uhr Kommerz im Vereinslokal, zu dem alle Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst eingeladen sind.

Mutter!

Das größte, was je die Welt gesehen.

Zimmer gesucht.

Wiesbadener Herr sucht 2 bis 3 möblierte oder unmöblierte Zimmer in guter Lage und besserem Hause bei zeitgemäßer guter Mietzahlung.

Offerten unter S. 95 an den Verlag des Blattes.

Mutter!

Ist der Film, der auch versteinerte Herzen weich macht.

Samstag
Sonntag

u. Montag
8.30 Uhr

Das große Festprogramm:

„Mutter dein Kind ruft“

oder „Das brennende Geheimnis“.
Ein Werk von hohem, bildendem Wert für alle die es sehen, in 1 Vorspiel und 5 Akten.

Eltern! schickt eure erwachsenen Kinder zu diesem Film!

Ferner:

„Queenie als Tierarzt“
Lustspiel

Gute Musik!

Gewöhnliche Preise!

Es ladet höflich ein:

Die Direktion, Hans Gorissen.

LEDER

Eisenleder Marke „Celloferri“

Coupons, Hälften, Ausschnitt

— kaufen Sie zu enorm billigen Preisen bei —
G. Krumkamp, Lederlager
Mainz, Liebfrauenplatz 2 (Kriegssäule) Tel. 3163
Direkter Einkauf.

Wir bieten dem Bürgertum, besonders jungen Leuten, die einen Hausstand gründen wollen, günstige Gelegenheit zum Einkauf einwandfrei gearbeiteter MOEBEL zu erleichterten Zahlungsbedingungen, insbesondere langfristiger Teilzahlung — Auf Grund der

Gemeinnützigkeit

unseres Unternehmens, das

ohne jeden Nutzen

arbeitet, sind wir imstande, besonders bei Beamten, Angestellten und Arbeitern

die soziale Lage jedes Käufers zu berücksichtigen.

Bitte besuchen Sie unsere Ausstellungsräume!

Schlafzimmer, (Wohn)Küchen

Speisezimmer, Herrenzimmer

Einzelmöbel in groß. Auswahl

HAUSRAT

Gemeinnützige Möbelversorgung für das Rhein-, Main- und Lahnggebiet, G. m. b. H., Sitz Frankfurt a. M.
Wiesbaden, Luisenstraße 17.

Mutter!

Ein Film für Alle. Für alte u. junge, gute u. böse Herzen.

Rudergesellschaft 1921 e. V.

Am 2. Pfingstfeiertag abends 8.30 Uhr (nach der Regatta) im Sängerkheim

grosser TANZ

Mutter!

Ist etwas Großes, Reines und Heiliges, ein Ruf, dem jeder folgen muß.

Arbeit adelt.

Von S. Courths-Mahler.

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die alte Nelly stand seit vielen Jahren im Dienst seiner Familie. Sie hatte schon in Grete Berners Wäschanstalt Dienste getan und war dann als Kindermädchen beschäftigt worden. In allen Wechseln war sie der Familie treu ergeben geblieben; man konnte sich einfach nicht denken, daß Nelly einmal nicht da war, wenn sie gebraucht wurde. Nelly war Isländerin, nicht allzu klug und von auffallender Häßlichkeit. Aber treu wie Gold. Schließlich war sie zur Not auch als Anstands- dame zu gebrauchen.

Nelly als Anstandsdame der Freitin von Loffow in Lemkow! Friß Loffow mußte lachen.

„Mit Nelly würdest du dein Kreuz haben, Ellinor.“

Sie braucht ja viel eher einen Schutz als du.“

Nun lachte auch Ellinor.

„Ich schütze mich schon selbst, Vater. Um Nelly brauchst du dich auch nicht zu sorgen.“

„Ja, dann hättest du wenigstens eine treue, ergebene Seele bei dir, das wäre mir schon eine Beruhigung.“

Ellinor warf sich in seine Arme.

„Du willst ein, Vater?“

Er strich ihr über das Haar.

„Laß mich's bedenken — bis morgen. Dann will ich mich entscheiden.“

„Well, Vater, so soll es sein.“

Sie setzten sich wieder einander gegenüber und erledigten ihre Arbeiten, als sei nichts geschehen.

Am anderen Tage ging ein Schreiben an Dr. Holm ab, in welchem Friß von Loffow diesem mitteilte, daß er selbst nicht abkommen könne, dafür werde er seine Tochter, mit allen Vollmachten ausgerüstet, schicken. Diese würde von Hamburg aus despatchieren, wann sie in Lemkow eintreffen werde.

In Loffow hatte man sich allmählich in das Unvermeidliche gefügt und auch Bothos Vorschlag in Erwägung gezogen. Es war doch wohl die einfachste Lösung. Wenn Botho Friß Loffows Tochter heiratete, so konnte der Ausfall, den sie durch das Testament erlitten, wettgemacht werden. Als Erbin ihres Vaters gehörte Ellinor die Hälfte von Lemkow. Außerdem partizipierte sie zur Hälfte am Vermögen ihres Vaters, das ja auch ganz ansehnlich zu sein schien.

Botho rechnete seinen Eltern das alles vor. Nach alledem war Ellinor eine glänzende Partie. Zuerst bekam er die kluge Mutter auf seine Seite. Sie redete sich und ihrem Gatten zu, daß Bothos Plan gut sei. Dann bestimmten sie beide den Vater, an seinen Bruder zu schreiben und die Angelegenheit einzuleiten. Reinen Moment waren sie im Zweifel, daß Friß von Loffow und seine Tochter freudig einwilligen würden.

Leicht wurde es Runo von Loffow nicht, nun doch noch an seinen Bruder zu schreiben. Aber auch er sah schließlich ein, daß es am besten sei, aus dem Schiffsbruch ihrer Hoffnungen zu retten, was noch zu retten war.

Er setzte sich endlich an den Schreibtisch, um einen „diplomatischen“ Brief zu verfassen:

„Lieber Friß! Erst heute komme ich dazu, Dein Schreiben zu beantworten. Ich habe es Tag um Tag, Woche um Woche verschieben müssen, weil ich jede freie Minute bei unserm leidenden Onkel Heribert in Lemkow verbrachte. Deshalb hat uns sein Testament, das muß ich offen bekennen, sehr befreudet.“

Nicht, daß ich Dir die Erbschaft mißgönnte — aber sein Undank schmerzt mich. Ich kann mir seine Handlungsweise nur so erklären, daß er gehofft hat, aus meinem Sohn Botho und meiner Tochter Ellinor möge ein Paar werden, da sie ja im Alter vorzüglich zusammen passen. Jedenfalls hat Onkel Heribert mir gegenüber verschiedene Male darauf angespielt, daß er auf diese Verbindung hoffe.“ (Das war eine regelrechte Lüge Runos, die er bei sich eine „diplomatische Wendung“ nannte.) Es wäre auch nach meinem Dafürhalten die

beste Lösung dieser Erbschaftsfrage, denn ich möchte nicht gezwungen sein, das Testament anzufechten, welches deutlich genug zeigt, daß Onkel Heribert in seiner letzten Lebenszeit ein wenig schwachsinzig und feinesfalls zurechnungsunfähig war. (Das war wiederum eine diplomatische Wendung.)

Wir wollen uns also auf diese gütliche Weise einigen, nicht wahr? Mein Sohn mußte allerdings den Abschied nehmen, wenn er Deine Tochter heiratete weil diese Verbindung den strengen Regeln unserer Kreise widerspricht. Aber das nur nebenbei. Du wirst sicher mit meinem Vorschlag, unsere Kinder zu vermählen, einverstanden sein. Auf diese Weise bleibt es ganz unter uns, daß Deine Frau — nun — Du weißt ja — sehr geringer Abkunft war, woran sich wohl jeder andere Freier stoßen würde. Wenn es Dir also recht ist, bestimmen wir unsere Kinder, diese Ehe einzugehen. Mein Sohn wird mir selbstverständlich gehorchen und ich hoffe, daß auch Du Deine Kinder im strengen Gehorsam erzogen hast.

Du wirst nun wohl bald mit Deinen Kindern nach Lemkow kommen? Dann können sich die beiden jungen Leute kennenlernen und einander näher treten. Ich halte das, wie gesagt, für die beste Lösung, alle Streitigkeiten zwischen uns zu vermeiden.

Im übrigen bin ich gern bereit, Dich in Lemkow zu vertreten, bis Du selbst herüberkommst. Jetzt macht sich der Sachverwalter Dr. Holm in Lemkow breit, als gehöre es ihm. Wenn Du mich mit allen Vollmachten ausrüstest, kann ich ihn verabschieden und werde dann alles in meine Hände nehmen, bis Du kommst. Du kannst dann drüben in Ruhe Deine Geschäfte abwickeln und Deine Angelegenheiten ordnen.

Ich hoffe, Du ersiehst aus alledem, daß ich Dir trotz allem noch brüderlich gesinnt bin. Wir wollen alles Vergangene vergessen sein lassen. Ich begrüße Dich herzlich, zugleich im Namen meiner Familie, als

Dein Bruder Runo.“

(Fortsetzung folgt.)

Der „1.“ naht!

Setzen Sie diesmal Ihren Willen in die Tat um und legen einen Teil Ihres Einkommens auf einem Sparbuche bei der

Kreissparkasse Wiesbaden - Land

Wiesbaden, Wilhelmstr. 15 an.

Fernsprecher: Amt Wiesbaden 5346 5347. Postscheckkonto: 8965 Frankfurt a.M.

Dies regelmäßig geübt, führt mit der Zeit zum Wohlstand und schützt vor Sorgen im Alter!

Wir vergüten doppelte Vorkriegs-Zinsen!

„Unter voller Garantie des Kreises Wiesbaden“

„Mündelsicher“

Karthäuserhof - Lichtspiele

Direktion: P. J. Duchmann

Wichtig, wie der brüllende Niagara;
Poesievoll, wie eine Frühlingsnacht;
das ist der



Jagdruf der Liebe

der neue Foxfilm mit den 1000 Sensation. Ein unerhörtes Autorennen um Gold und Liebe in 7 Akten und das fabelhafte Beiprogramm

Tom-Mix in Berlin

Dodo in Bagdad

in 2 Akten und

„Alles fliegt,“ 2 Akte

Vorstellungen:

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 5 und 8.30 Uhr
Montag 8.30 Uhr

Meine Sprechstunden sind:

Wochentags:

von 8—11 Uhr vormittags
von 2—7 Uhr nachmittags

Sonn- und Feiertags auf Bestellung.

Dentist Frank.

N.B. Zu allen Krankenkassen zugelassen.

Seit 25 Jahren

Friedeberg

MAINZ, Johannisstrasse 8

die beliebte, kulanteste Bezugsquelle für Damen-, Mädchenkostüme, Mäntel, Mantelkleider, Röcke, Blusen auf Credit.

Ferner:

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, Paletots, Gummimäntel, Windjacken, Joppen und Hosen auf Credit

Möbel für bürgerl. Bedarf auf Credit. Federbetten und Matratzen auf Credit. Bequeme, für jeden erfüllbare Bedingungen. Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Credit auch nach auswärts.

Friedeberg

MAINZ, Johannisstrasse 8
Die gute alte Creditfirma.



Roeder & S. Herde Gasherde, Adergeräte.

Spaten, Rechen, Sensen, Sichel, Aderleinen, Siebmaschinen, sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte empfiehlt zu billigsten Preisen.

Eisenhandlung Gutjahr,
Untermainstraße 26

Gasthaus „Zum Hirsch“

Besitzer: Adam Hahn.

Am 2. Pfingstfeiertag ab 4.30 Uhr große

Tanzbelustigung

Getränke nach Belieben.

Es ladet höflich ein:

Der Besitzer.

Riesig billiges

Pfingst-Angebot

Ich bringe in eigener Herstellung einen Posten

Herren-Anzüge

Elegante Nadelstreifen, prima Meltonware, auf Halbwoolserge und Rosshaar gearbeitet, schicke Formen auf 2 Knopf, mit Rundbündhosen

für

47.-

Mark.

Vorrätige Farben:
blau, schwarz, braun, grün,
mit weissem Nadelstreifen.

Frau

Löwenstein

Wwe.

Kein Laden. Mainz, Bahnhofstr. 13 Nur 1. Stock
Ältestes, größtes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze.



4" Zement-Schwemmsteine

mit hoher Druckfestigkeit ab Lager
frei Waggon, sowie frei Baustelle

zu günstigen Preisen

in jeder Menge lieferbar. Zahlung
nach Vereinbarung.

Jos. Lauferbach, Flörsheim a. M.

Baustoff-Fabrik

Wickerstr. 12.

Telefon 20

Besichtigung am Lager erbeten.

Importieren bringt Gewinn!

David's billige Pfingst - Angebote!

geben Ihnen wiederum Gelegenheit sich mit gutem Schuhwerk billig zu versorgen. Warten Sie nicht bis kurz vor Pfingsten wo der Andrang sehr groß sein wird, sondern kaufen Sie jetzt schon, denn es ist Ihr Vorteil.

Hier einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

Rinder-Lackschalen- und Schnürschuhe
Gr. 18—20 nur Mk. 4.50

Rinder-Lackschalen- und Schnürschuhe
Gr. 20—22 nur Mk. 4.90

Rinder-Lackschalen- und Schnürschuhe
Gr. 23—24 nur Mk. 5.90

Rinder-Lackschalen- und Schnürschuhe
Gr. 25—26 nur Mk. 6.25

Rinder-Lackschalen- und Schnürschuhe
Gr. 27—30 nur Mk. 8.40

Ferner: Sandalen, weiße Leinenschuhe, Hausschuhe, Lastingschuhe, Segeltuchschuhe, Turnschuhe mit Chrom- und Gummisohlen, Arbeitsstiefel und Feldschuhe, große Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Rinder-Lackschalen- und Schnürschuhe
Gr. 31—35 nur Mk. 8.90

Damen-Lack-Gitterschalen/Schuh
bequeme Form, Gr. 36—42 nur Mk. 11.90

R. Chevr. Gitterschalen/Schuh
bequeme Form, Gr. 36—42 nur Mk. 7.90

Schwarze Herrenhalbschuhe weiß ged.
bequeme Form, Gr. 40—45 nur Mk. 8.90

Braune Herrenhalbschuhe weiß ged.
moderne Form, Gr. 40—45 nur Mk. 9.80

Mainz

Schulterstraße 35
Ecke Behelsgasse

Schuhhaus David

Mainz

Schulterstraße 35
Ecke Behelsgasse

Sonder-Angebot: 1a weiß Chromleder Fußballstiefel, Marke Stopp, Gr. 36—38 Mk. 12 — Gr. 39—45 Mk. 14. — Garantie-Ware. Vereine erhalten auf Fußballstiefel extra Rabatt.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

1925

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Geschieden Novelle von Leonore Pany

(Fortsetzung.)

„Ist Fachmann?“ neckte Charlotte anzüglich. „Meinetwegen auch als Fachmann.“ Behutsam hob er mit der Vorlegegabel ein schönes, saftiges Stück auf ihren Teller. „Schelten Sie mich, wenn ich nicht glücklich gewählt habe, gnädige Frau.“

„Ich habe das größte Vertrauen zu Ihnen, Herr Balfay.“ Als es heraus war, ärgerte sie sich. Den Blick auf den Teller geneigt, aß sie schweigend weiter, bis er von neuem ein Gespräch versuchte.

„Ich würde mich Ihnen gerne als Cicerone anbieten,“ sagte er, ihre Verlegenheit übersehend, „aber ich wage es nicht aus Furcht, nochmals aufdringlich zu erscheinen, obwohl es mehr als selbstverständlich ist, daß eine Dame einen Begleiter um sich duldet. Es geht zum Beispiel gar nicht an, daß Sie bei den Abendkonzerten, die Sie gewiß nicht versäumen wollen, allein an einem Tische sitzen, ohne von neugierig fragenden Blicken belästigt zu werden.“

„Und vor diesen belästigenden Blicken gedenken Sie mich also zu schützen?“

„Wenn Sie mir die Erlaubnis dazu erteilen wollten — ja.“

„Schon gut, machen wir also einen Versuch. Schutzlos oder gar schutzbedürftig bin ich mir übrigens noch niemals vorgekommen. Dieses Gefühl ist mir gänzlich fremd.“

„Womit Sie kurz erklären, daß Sie eine durch und durch moderne Frau sind.“

„Ja — und ich danke Gott, daß ich es bin. Mit kleinlichen Bedenken kommt man in dieser Welt nicht weiter.“

„Da haben Sie voll-

kommen recht, gnädige Frau. Wann darf ich mir erlauben, Sie zu erwarten?“

Sie dachte nach. „Um vier Uhr. Paßt Ihnen das?“

„Vorzüglich. Und was ich noch sagen wollte: ich habe ein Boot gemietet, das von heute an gänzlich zu Ihrer Verfügung steht. Aber vielleicht lieben Sie die Seefahrten gar nicht?“

„Doch — doch! Und da man für das viele Wasser seine Kurtaxe bezahlen muß, will man es auch ausnützen — nicht wahr? Bleiben wir also bei der Bahnfahrt. Auf Wiedersehen um 4 Uhr.“

Sie stand rasch auf, nickte ihm noch einmal zu und verließ als erste der Tischgesellschaft den Saal.

Als sie einige Minuten nach der vereinbarten Stunde wieder hinabkam, fand sie ihren galanten Ritter bereits wartend vor. In weißem Pikeestüm, ebensolchem Hut und feuerfarbener Krawatte stand er da. Auch sie hatte ein weißes Pikeekleid mit roter Krawatte gewählt, und als sie sich jetzt gegenseitig betrachteten, lachten sie beide hell auf.

„Man wird uns für Geschwister halten, gnädige Frau“, scherzte er, ihr die Hand küssend.

„Desto besser, Herr Balfay.“

Sie schritten den Süstrand hinab und begaben sich nach der Landungsstelle, wo die zierlich gebauten, weiß und blau angestrichenen Schiffe ihrer Besitzer harrten.

„Hier — bitte“, sagte er, ihr beim Einsteigen die Rechte bietend. „Das da ist mein Schiff.“

„Himmel, wie das schautelt!“

„Nur keine Angst. Der Fährmann ist erprobt, gnädige Frau.“



Vfingstlied

[Terraphot.]

Balfay stieß ab. Das Spielzeug mit seinem weißen Segel, in das der Wind mit vollen Backen blies, mischte sich mit den Wellen der tieferen Flut.

Charlotte blickte um sich. Wie in einem künstlichen Wasserbecken trieben hier und da, immer hübsch nahe dem rettenden Ufer, weiße Segel gleich dem ihrigen und benahmten ihr den Eindruck des Großartigen, das sie zu schauen gehofft.

Er bemerkte die Mißstimmung in ihren Zügen. „Gnädige Frau sehen so seltsam um sich“, sagte er lächelnd. „Fürchten Sie sich vielleicht?“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich suche das Meer meiner Phantasie und kann es nicht finden. Es riecht hier alles förmlich nach Mache, alles ist so eng, so begrenzt. Ich habe mir das Meer ganz anders gedacht.“

„Sie vermissen die Größe. Um diese zu finden, darf man freilich nicht nach Abbazia kommen. Aber es ist doch recht schön hier. Und wenn jemand gerade lebensüberdrüssig ist —“ er schlug in jäh erwachtem Übermut mit der Flachseite des Ruders aufs Wasser, daß es laut aufklatschte und ein feiner Perlenregen sich über das Boot ergoß.

Charlotte schrie auf. „Um Gottes willen, was tun Sie denn? Wollen Sie uns ertränken?“ Und als er sich lachend an ihrem kindischen Schreck weidete, fuhr sie ernster fort: „Bitte, seien Sie artig, Herr Balfay, man erwartet von Ihnen, daß Sie mich heil ans Land bringen.“

Seine Stirn umwölkte sich. „Verzeihung, gnädige Frau. Da Sie mich so eindringlich mahnen, werde ich nun selbstverständlich doppelt vorsichtig sein. Ich bin ja gewissermaßen Ihrem Herrn Gemahl dafür verantwortlich, daß nichts passiert.“

„Mein Gemahl würde Ihnen deshalb schwerlich Vorwürfe machen“, sagte sie, ihr Vergnügen an seiner Neugier mühsam verbergend.

Er hob rasch die Augen. „Gnädige Frau sind also Witwe?“ Jetzt war der große Moment gekommen.

„Auch das nicht“, erklärte sie, einen Faden von ihrem Armel lösend, „ich bin geschieden. Sind Sie nun befriedigt, Herr Balfay?“

Weit vorgebeugt, in sichtlicher Spannung saß er da, während ein freudiger Schein über sein Gesicht huschte.

„In der Tat“, meinte er, aus ihrer lachenden Ruhe neue Hoffnung schöpfend, „es ist einem Manne kaum zu verdanken, wenn er angesichts des bezauberndsten Wesens der Erde sich die Frage vorlegt, wie fest wohl die Grenzen sein mögen, die das Heiligtum umschließen.“

„Und da scheint es Ihnen nun, als ob diese Grenzen kein besonderes Hindernis bildeten?“

„Gewiß. Gnädige Frau sind ja frei.“

Sie lachte heiter. „Und zwar so kurze Zeit erst, daß ich vorhabe, mir diese Freiheit, wenn schon nicht für immer, so doch möglichst lange zu erhalten. Gestern morgen noch stand ich unter der Herrschaft eines Gatten, heute bin ich Alleinherrscherin über mich selbst. Ich will nicht leugnen, daß mir das Heute weit besser gefällt als das Gestern.“

Er blickte sie unverwandt an. „Gnädige Frau sehen so glücklich aus, daß man wohl merken kann, mit welcher Freude Sie Ihre Freiheit genießen. Aber es sind eben doch nur Ferien. Heute oder

morgen sind sie zu Ende, und man begibt sich des Feierns müde in eine neuerliche Knechtschaft, die um so süßer ist, je bitterer die erste geschmeckt hat.“

„Glauben Sie das wirklich?“ Sie tauchte die Hand ins Wasser, um die kleinen, heranräuselnden Wellen mit dem Spiel ihrer Finger zu necken. „Und wenn ich nun selbst die Schuld wäre, daß meine Ehe schon nach einem halben Jahr — Sie sehen, ich bin Ihnen gegenüber sehr aufrichtig — in die Brüche ging?“

„Das ist unmöglich!“ fuhr er auf. „Ein Engel wie Sie! Ich sehe die Sache ganz klar vor mir, Ihr Herr Gemahl war ein Barbar, der das Glück, eine so reizende Frau zu besitzen, nicht —“

„Sie sind im Irrtum. Mein Mann war ein Ehrenmann durch und durch und hat mich sehr geliebt.“

„Nun, dann begreife ich nicht —“

Sie zog die Hand aus dem Wasser und lachte silberhell auf. „Mein Mann war Arzt. Vielleicht habe ich den Karbolgeruch nicht vertragen. Meinen Sie nicht, daß dies ein triftiger Scheidungsgrund ist?“ Das schönfrisierte Köpfchen etwas

zur Seite geneigt, sah sie ihn an, mit Augen, die seiner und der ganzen Welt zu spotten schienen.

Er seufzte. „Sie speisen mich mit einem Scherz ab, und ich gäbe mein Leben hin für die Wahrheit.“

„Wozu? Sind Sie Schriftsteller?“

„Das nicht. Aber man möchte doch gerne das Schicksal einer Frau kennen, die man verehrt.“

„Ich finde beides sehr überflüssig, Herr Balfay, und Sie würden mich viel besser unterhalten, wenn Sie mir von Ihrem Meierhof, Ihren Herden und etwaigen Nationalherrlichkeiten erzählten. So ein Tanz auf freier Pustta muß großartig wirken, nicht wahr?“

„Sie wollen mich zum Schweigen zwingen“, sagte er getränkt, „denn ich zweifle sehr, daß die Schilderung eines Meierhofes nebst Zubehör für Ihr Ohr von besonderem Reiz sein könnte.“

„Wenn sie gut ist, doch.“

„Nun, ich bin alles eher als Landschaftsmaler und bloß der nüchternsten Schilderung fähig. Damit aber will ich Sie nicht langweilen. Es gibt edlere Dinge zu besprechen.“

„Ich bin begierig. Das Thema, das Sie so beharrlich festzuhalten sich bemühen, kann ich beim besten Willen nicht edel finden.“

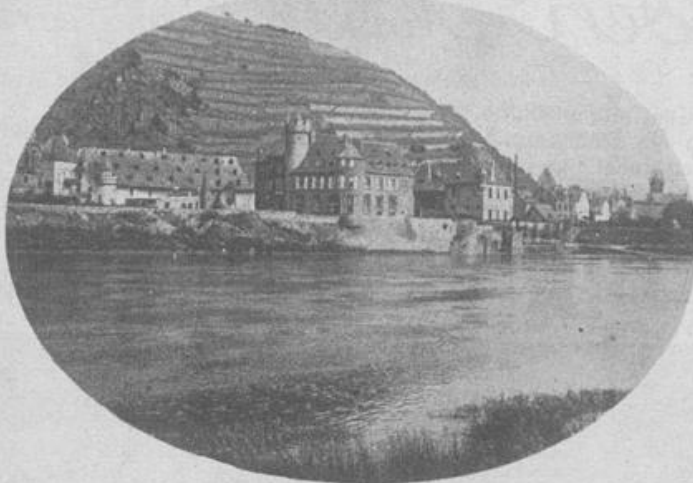
„Ich werde es nicht mehr anschlagen, wenn es Sie beleidigt.“

„Das wird mir angenehm sein.“

Ohne alle Empfindsamkeit wickelte er willig den Faden des Gespräches ab, den sie ihm zuwarf, und gelangte schließlich von selbst dazu, ihr über sein Gut in Ungarn zu berichten, wobei er seine landwirtschaftlichen Kenntnisse, sein Spekulationstalent und in letzter Linie auch seinen Wohlstand unmerklich durchschimmern ließ.

Charlotte hörte scheinbar aufmerksam zu. Aber jeden Vergnügens schnell überdrüssig, wenn es sich allzu sehr in die Länge zog, war sie doch froh, als sie endlich landeten und ihrer Pension zugingen, um sich noch in Eile für das Abendessen umzukleiden.

Bei ihrem Eintritt in den



Blick auf Gondorf a. d. Mosel

Pfingstnachmittag

Wie Schachteln ausgeschüttet stehn die Häuser.
Mein Schritt dröhnt durch die stumme Stadt.
Die Sonne wärmt die Gasse aus und eine Droschke,
Die wie die Stadt ihr Schläflein hat.

Nur in dem allerletzten Fenster zittert
Ein Weißblein noch um einen Blumenstrauß
Mit einer Ranne. Feldlein blüht der Frühling.
Es ist als käme niemand mehr in diese Stadt nach Haus.

Hans Heinrich Ehrler

Speisesaal wäre sie vom Oberkellner angehalten. „Ich habe für die gnädige Frau das Tischchen hier reserviert,“ sagte er, „da Herr Balfay mir mitteilte, daß es der Dame an dem großen Tisch nicht behagt.“

Sie wurde flammendrot vor Entrüstung. Das war ja eine unerhörte Kühnheit von dem Menschen, ein Gewaltstreich, den sie ihm nicht zugetraut hätte. Dennoch setzte sie sich, als handle es sich wirklich um die Vollziehung ihres Befehles, an das Tischchen, blätterte in einer Zeitung und sah auch nicht auf, daß ein Räuspern und Stuhlrücken sie darauf aufmerksam machte, daß jemand neben sie getreten war.

„Gnädige Frau, gestatten Sie?“

Langsam ließ sie die Zeitung sinken und sah ihn an, wortlos.

Er wurde über und über rot.

„Bürnen Sie mir?“ fragte er, seine schwarzen Augen flehend zu ihr aufschlagend.

„Sonderbare Frage! Sie haben sich da etwas erlaubt, Herr Balfay, was mehr als Kühnheit ist, und ich übe nur mein gutes Recht, wenn ich Sie daraufhin für immer aus meinen Augen verbanne.“

„Das Meer ist tief, gnädige Frau.“

„Noch lange nicht so tief, als der Abgrund Ihrer Gedanken.“

„Gnädige Frau könnten also tatsächlich so unbarmherzig und unverföhllich —“

Mit einer unmutigen Gebärde wies sie nach dem leeren Stuhl. „Setzen Sie sich, wir wollen kein Schauspiel geben.“

Er lachte über das ganze Gesicht. „Sie müssen doch zugeben, gnädige Frau, daß es hier viel gemüthlicher ist. Niemand stört uns und —“

„Haben Sie

nach Lovrana, abends nach dem Essen eine kleine Mondscheinpromenade am Südstrand.

Das letztere schlug sie ihm rundweg ab. „Sie sind sehr gütig, Herr Balfay, aber ich möchte mich doch nicht gerne zum Mittelpunkt des Tagesgespräches machen.“

„Und das nennen Sie Freiheit?“ fuhr er auf.

Sie schaute ihn verweisend an. „Ich glaube, die Auffassung dafür steht in meinem Belieben, auch ändere ich sie nicht leicht auf vorlaute Bemerkungen hin. Notieren Sie sich das, Herr Balfay. Ich könnte mich sonst doch bestimmen und Sie bitten, Ihre mir sonst recht angenehme Gesellschaft an eine der jungen Damen dort zu übertragen, die wahrscheinlich etwas gefügiger sind als ich.“

„Um Gottes willen!“ bat er, aufs heftigste erschreckt durch ihre Drohung.

Sie lachte. „Also, mein edler Cicerone, gegen Ihre Führung habe ich nichts einzuwenden, aber den Mondschein müssen Sie sich ein für allemal abge-

wöhnen. Ja — ja, es wird noch öfters vorkommen, daß ich den Zucker, den Sie auf Ihren Fußpfad streuen möchten, rücksichtslos hinwegblase. Darum — es ist noch Zeit zur Umkehr, Herr Balfay.“

„Niemals!“ sagte er, die Hand aufs Herz legend.

Als Charlotte eine Stunde später ihr Zimmer aufsuchte, überdachte sie die Ereignisse ihres ersten Tages ihrer Freiheit. Sie konnte zufrieden sein mit dem Anfang. Denn wenn sie auch nicht gerade erobrerungslustig war, so machte es sich doch ganz nett, daß sie sofort einen Anbieter gefunden hatte, der ihr den langweiligen Anschluß an die Damenwelt ersparte und sie mit seinen drolligen Liebesbeteuerungen unterhielt.

Was wohl ihr Mann dazu gesagt hätte?

Sie lachte leise auf. „Wie köstlich ist die Freiheit! Wie köstlich!“ wiederholte sie, als habe ein Unberufener es gewagt, einen Zweifel einzustreuen.

Drei Wochen genoß nun Charlotte bereits den Zauber des luxuriösen Kurlebens, ohne daß der Vorbeerrausch, wie sie sich ausdrückte, ihr etwas anhaben konnte. Vergebens verschwendete Balfay seine feurigsten Blicke, vergebens sann er alle möglichen Kunststücke, um ihre Seele, die von Tag zu Tag unbeweglicher zu werden schien, in Schwingung zu setzen, sie blieb kühl und unnahbar.

(Fortsetzung folgt.)



Modell zu einem Ganghofer-Denkmal, das zum Andenken des Dichters, anlässlich des 70. Geburtstages desselben, in Gedenkstücken errichtet werden soll. [Atlantide]

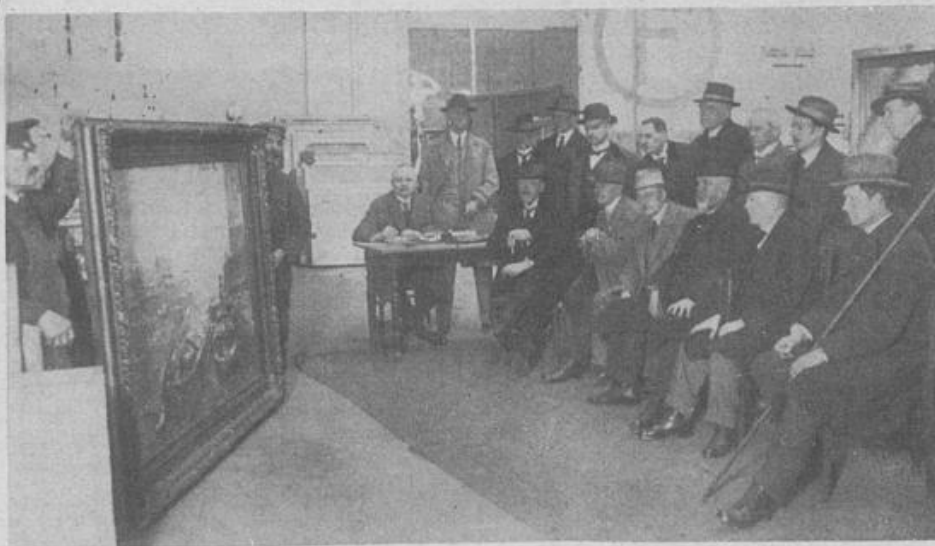


Der Forscher Dr. Buchana, welcher die 3500 Meilen der Sahara ohne das übliche Arabergeleit zurücklegte.

eine Störung zu fürchten, Herr Balfay?“

Verzweifelt durch ihren Spott riß er seine Serviette auseinander, daß sie krachte. „Ich sehe, es führt ein Fußweg zu Ihrem Herzen, aber ich will ihn gehen, wie spitz auch die Steine sein mögen, die meinen Fuß verletzen.“

Während sie speisten, entwarf er ihr das Programm für den nächsten Tag. Vormittags Kurmusik, nachmittags ein Ausflug mit dem Dampfer



Zur Eröffnung der Großen Berliner Kunstausstellung

Die Jury bei der Arbeit. [Atlantide]

Allerlei Wissenswertes

Ursprung des Himmelblauen

Die blaue Farbe des Himmels ist eine Folge der Zurückwerfung der blauen Strahlen des Sonnenpektrums in den feinsten Wasserbläschen der Luft. Je reicher die Atmosphäre an Wasserbläschen ist, um so tiefer blau erscheint uns daher der Himmel. Bei gänzlichem Fehlen der Wasserbläschen müßte daher der Himmel eine schwarze Farbe zeigen, weil keine Reflexion stattfände. Annähernd ist dies auch wirklich der Fall in Ländern der heißen Zone, wo bei sehr geringem Wassergehalte der Luft der Himmel fast schwarz ausfällt. Die Wasserbläschen der Luft sind auch die Ursache des Abend- und Morgenrotes, indem sie von dem uns zustrahlenden Lichte der Sonne nur die roten und die orangegelben Strahlen hindurchlassen. Das Abendrot ist bei geringem Gehalte an Wasserbläschen lebhaft, bei hohem Gehalte hingegen matt. Mattes Abendrot gilt als ein wenn auch nicht sicherer Vorbote von Regenwetter. Anders verhält es sich mit dem Morgenrot. Ist dasselbe lebhaft, so ist bereits am frühen Morgen die Luft mit Wasserbläschen geschwängert, und da gewöhnlich die Feuchtigkeit derselben durch die am Tage stattfindende Verdunstung noch vermehrt wird, so ist Regen zu erwarten. Das reine Morgenrot deutet auf gutes Wetter.

Heilige Tiere.

Rakn und Krotodile galten bei den alten Ägyptern als heilige und unverletzliche Tiere, sie waren symbolische Repräsentanten einer bestimmten Gottheit, sie wurden im Leichenzustande einbalsamiert und als Mumien beerdigt. Man hat im Sande Ägyptens Raknfriedhöfe gefunden.

Rückzug

Sie: „Ach Edgar, mein Vater hat Vanterott gemacht!“
Er: „Das steht ihm ähnlich — ich dachte mir gleich, er würde alles tun um unsere Verbindung zu verhindern!“

Sie meine Tochter küssen. So etwas dulde ich nicht. Das ist nicht nach meinem Geschmack.“ — Lehrer: „Aber nach meinem.“ (Ideen)

Weiteres

Anzügliches Hinweis

Karlchen (mit einer Rechenzettel in der Hand): „Papa, hier 6 von 5 abziehen, da soll ich borgen, wie der Lehrer sagt. Wie mach' ich das?“ — Papa (auf seinen anwesenden Neffen, der Student ist, deutend): „Frag' nur Vetter Fritz, der weiß es ganz genau.“



— Lehrer: „Wann ist die richtige Zeit, die Äpfel vom Baum zu nehmen.“ — Karlchen: „Wenn der Herr nicht zu Hause ist.“

Gute Idee

„Ja, meine Herren, gute Ideen muß der Mensch haben — das ist die Hauptsache! Da war ein Schulkamerad von mir, ein gewisser Schulze — er wurde Chemiker — den hat eine einzige gute Idee zum reichen Manne gemacht!“ — „Und welche war das!“ — „Er hat eine reiche Frau geheiratet!“

— Auf dem Markt verkauft ein Händler Holzlöffel. Man fragt ihn, wie das Geschäft geht. — Mißmutig sagt er: „Wie beim Kranten, alle drei Stunden einen Löffel.“

In der Hike

A. (zu seinem Freund): „Jetzt weiß ich nicht, spielen Sie so schlecht Schachtopf oder sind Sie einer!“

Verschiedener Geschmack

Mutter (zum Klavierlehrer ihrer Tochter): „Ich habe gesehen, daß Sie etwas dulde ich nicht. Das ist nicht nach meinem Geschmack.“ — Lehrer: „Aber nach meinem.“ (Ideen)

Zum Zeitvertreib

Württemberg-Rätsel.

M. N. — E. N. — L.
... M. — G. N. — A. N. —
H. N. — R. N. —
T. N. — L. G. — R.
... L. — S. T. — F.
... N. —

An Stelle der Punkte sind Buchstaben zu setzen, so daß 12 Städte in Württemberg entstehen, die sich aus unterstehenden Silben zusammensetzen. — Die auf die fetten Punkte fallenden Buchstaben nennen dann eine neue in Württemberg gelegene Siedelung.

as, bronn, burg, ess, fen, fried, gart, gen, gen, gen, gen, göp, ha, heil, heim, laup, len, lin, lin, lud, met, pin, reut, richs, roth, stutt, tutt, weil, wigs, zin.

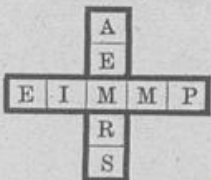
Carl Deubel.

Buchstabenrätsel.

Mit H bien' ich als Schuh und Bier,
Mit K gib's gute Nahrung dir,
Mit B ba strömt es frisch und klar,
Mit D bring's manchmal Gefahr,
Doch größere mit Z für wahr. ey.

Julius Fald.

Kreuzrätsel.



Geordnet bezeichnen:
1. Die Senkrechte: einen Vogel. 2. Die Wagerechte: eine Klasse des Gymnasiums. Ernst Witz.

Logogriph.

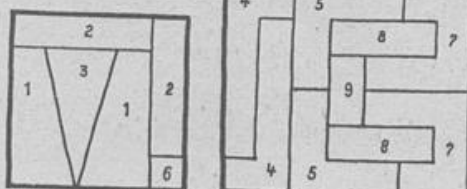
Es lebt mit D in dunkeln Haus,
Und schläft darin gemütlich aus.
Wird W an dessen Stelle sein,
Dann muß im Feuer es vergehn.
Es war mit S im deutschen Land,
Dereinst als Volkspoeset bekannt,
Und sehen wir ein L dafür,
Dann wird's zu einem Wassertier. J. F.

Räffelsprung.

un-	ben	steht	see-	ben	gen	ne	ganz
zu-	le	der	quilt	e	die	la-	macht.
will	ge-	ha-	will	e-	wer-	wer	tro-
drein	erst	wig	den	ges	treu-	all-	sich
trübt	von	ew'-	Die	ist	was	die	den
zu-	ge-	ver-	dem	muß	und	strom	des
hüllt	und	dem	im	thro-	le-	er-	mel
seht	legt	vom	un-	auf	him-	ne	bens-

Heinrich Vogt.

Zerlegungsaufgabe.



Aus den Teilen der beiden Figuren ist der Name eines bekannten Nebenflusses des Rheins zu bilden. J. v. d. M.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 23.

1. f3 — f4 usw. Nimmt dem schw. K. das Fluchtfeld f4 und verhindert den Tg 4 an der Verteidigung; die Aufgabe ist aber wertvoll wegen den neun verschiedenen Turmabzügen und dem schönen Matt D h 7.

Schachlöserliste.

J. Fr. Rudtke, Wittersdorf, u. G. Wahl, Einsheim, zu Nr. 22. H. Staiger, Willofs, O. Schwieren, Cronenberg, J. Bauer, Tetschenreuth, J. Als u. R. Ott, Inneringen, zu Nr. 22 u. 23. L. Leonhardt, Durlach, zu Nr. 22 u. 24. Meia Staffler, Jime-nau, J. Werner, Nieber-Ingelheim, A. Seibold, Vap-reuth, J. Donner, Aachen, L. u. Er. Werler, Dür-rendorf, R. Süpple, Müßerhausen, P. Leonhardt, Bettstett, u. W. Klees, Langschieb, zu Nr. 23. J. Spieß, Heilberg, W. Hemes, Giesentischen, u. E. Wöhner, Talsingen, zu Nr. 23 u. 24. Hgm. Schuler, Neustra, W. Klese, Bad Schmiedeberg, A. D. in J. J. Meyer, Minden, C. Hoebl, Geisenheim, Frau Ei-chenbremer, Schorndorf, u. P. R. in J. zu Nr. 24.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Buchstaben-rätsels:

Z	E	U	S
E	L	L	A
U	L	A	N
S	A	N	D

Des Rätsels:

Haus — Schuh — Hausschuh.

Des Palindroms:

Mur, Rum.

Der Kombinations-

aufgabe:

Abulir, Feder, Jglau, Kotan, Entente, Libanon, Belgien, (Begnec.)

Des Silbenrätsels:

1. Finnland, 2. Rante, 3. Ikar, 4. Elgersburg, 5. Dollar, 6. Rototo, 7. Irit, 8. Cepheus, 9. Halle. (Friedrich der Große.)

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, Offsetrotationsdruck von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.